

Langzeit- und Querschnittsfragen in europäischen Regierungen und Parlamenten - eine vergleichende Bestandsaufnahme -

EURES
Institut für regionale
Studien in Europa
Schleicher-Tappeser KG
Basler Straße 19
D-79100 Freiburg
Tel. 0761 70 441-0
Fax 0761 70 441-44

e-mail
Freiburg@eures.de

Internet
www.eures.de

EURES Büro Leipzig
Otto-Schill-Str. 1
D-04109 Leipzig
Tel. 0341 2126450
Fax 0341 2126451

Persönlich haftender
Gesellschafter
R. Schleicher-Tappeser

Handelsregister
Freiburg HRA 4097
Leipzig HRA 12622
Ust-IdNr.: DE 142090546

Bankverbindung
Sparkasse Freiburg
BLZ 680 501 01
Konto 209 90 19

Teil I: Hauptbericht

Ruggero Schleicher-Tappeser

Michael Greif

Marco Schröder

März 2001

Im Auftrag des Deutschen Bundestags,

vorgelegt dem Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag

Inhalt	
Teil I: Hauptbericht.....	1
1 Einleitung	2
2 Die Fragestellung.....	3
2.1 Grundlegende Zielsetzung	3
2.2 Eingrenzungen.....	3
2.3 Langfristfragen, Querschnittsfragen und das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung	4
3 Stand der Forschung.....	5
4 Methode und Vorgehen	7
4.1 Der Ansatz.....	7
4.2 Das konkrete Vorgehen	7
4.3 Aufgetretene Schwierigkeiten.....	10
5 Vergleichende Einschätzung.....	13
5.1 Grundsätzliche Einflussfaktoren auf eine Institutionalisierung von Langzeit- und Querschnittsfragen	13
5.2 Vergleichende Einschätzung der politischen und gesellschaftlichen Länderkontexte im Hinblick auf Langzeit- und Querschnittsfragen	15
5.3 Vergleichende Einschätzung der Langzeit- und Querschnittsinstitutionen	17
6 Fazit.....	22
7 Vorschläge für die Weiterarbeit.....	23
8 Literatur.....	25
Anhang zu Teil I.....	31

TEIL I: HAUPTBERICHT

1 Einleitung

Das EURES wurde im Herbst 2000 vom TAB beauftragt, innerhalb weniger Monate die hier vorliegende Studie zu erstellen. Sie soll einen ersten Einstieg in das Thema bieten und als Grundlage für weitere Arbeiten dienen. Weder die theoretischen Grundlagen noch der empirische Ansatz konnten daher so ausgearbeitet werden, dass sie den Ansprüchen an ein ausgereiftes Forschungsprojekt genügen. Zielsetzung war es, den politischen Akteuren – vor allem Mitgliedern des Bundestages – eine praktisch nutzbare Übersicht zu liefern und aufzuzeigen, wo in der Praxis der europäischen Partnerländer mit vertiefenden Studien wertvolle Hinweise für die politische Arbeit in Sachen Langzeit- und Querschnittsfragen gefunden werden können.

Wir haben unsere Recherchen und die Darstellungsweise dementsprechend angelegt. Der Schwerpunkt der Arbeit lag auf einer breit angelegten Sammlung von strukturierten, relevanten Informationen. Auftragsgemäß war geplant, die vergleichende Analyse sehr kurz zu halten. Um das reichhaltige Material für den Nutzer erschließen zu können, war es jedoch notwendig, grundsätzliche Schwierigkeiten bei der Übertragung von Erfahrungen in diesem Bereich anzusprechen, eine Reihe vergleichender Betrachtungen anzustellen, und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Der Bericht gliedert sich in den **zusammenfassenden Hauptbericht** (Teil I, 50 Seiten) und die **Berichte zu den einzelnen Ländern** (Teil II, 510 Seiten). Im Hauptbericht wird das Vorgehen beschrieben, wird auf grundsätzliche Befunde und Schwierigkeiten hingewiesen, wird eine vergleichende Übersicht gegeben und werden Vorschläge für die Weiterarbeit gemacht. Teil II ist ein (noch unvollständiges) **Nachschlagewerk** geworden, das auch in der täglichen politischen und wissenschaftlichen Arbeit von Nutzen sein sollte. Land für Land werden die politischen, institutionellen und kulturellen Rahmenbedingungen, die wesentlichen Aktivitäten in Bezug auf Langzeit- und Querschnittsfragen, sowie die wichtigsten Institutionen (auf deutsch) vorgestellt. Bei einer Reihe von Ländern folgt sodann (auf englisch) ein ausführlicherer Bericht eines Experten aus diesem Land. Diese Texte werden ergänzt durch ausführliche tabellarische Beschreibungen der relevanten Institutionen mit Arbeitsgebieten, Methoden, Kontaktadressen usw. Am Schluss von Teil II finden sich Adressverzeichnisse aller genannten Institutionen (109) und Auskunftspersonen (161).

Wir hoffen, damit nicht nur eine Arbeitsgrundlage für die nächste Phase der Untersuchung, sondern gleichzeitig ein Arbeitsinstrument geschaffen zu haben, das sich weiterentwickeln lässt. Nicht nur zur Anregung eigener Aktivitäten, sondern auch für den Austausch mit Institutionen im Ausland und für die Orientierung in der Zusammenarbeit mit den politischen Partnern in Europa könnten die hier zusammengetragenen Informationen nützlich sein.

Die Länder, die auf der Basis von Länderstudien ausführlich beschrieben wurden, sind Belgien, Dänemark, EU, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden und die Schweiz. Hauptsächlich auf der Basis der Experten-Fragebögen wurden – ohne Länderstudie – Irland und Finnland beschrieben. Für Estland, die Tschechische Republik, Portugal und Slowenien liegen tabellarische Beschreibungen einzelner Organisationen vor, jedoch keine Gesamteinschätzung. Länder, zu denen wir trotz Bemühungen in der zur Verfügung stehenden Zeit keine Informationen erhalten haben, sind Griechenland, Ungarn, Luxemburg, Norwegen, Spanien, Lettland, Litauen. Einige dieser Lücken sind besonders bedauerlich (z.B. Spanien, Norwegen oder Ungarn) und sollten bei einer Überarbeitung geschlossen werden.

Die strukturierten Daten dieser Untersuchung liegen in Form einer Datenbank vor, die dem TAB zur Verfügung gestellt werden kann.

2 Die Fragestellung

2.1 Grundlegende Zielsetzung

Die Adressaten dieser Untersuchung sind in erster Linie Mitglieder des deutschen Bundestags. Die Studie soll:

- einen Überblick verschaffen, wie andere nationale Parlamente und Regierungen mit Langfrist- und Querschnittsfragen umgehen,
- die Aktivitäten in anderen Länder in ihrem jeweiligen Kontext verständlich machen,
- Anregungen für die Arbeit der Parlamentarier im Hinblick auf methodische, thematische und institutionelle Ansätze geben,
- ggf. Perspektiven der Zusammenarbeit mit anderen Ländern eröffnen,
- Kontakte, Materialien, Institutionen für weiterführende Arbeiten erschließen.

Die Ausschreibung benennt bereits die wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Untersuchung von Aktivitäten zu Langfrist- und Querschnittsfragen besonders zu berücksichtigen sind:

- die Genese von Themen und Fragestellungen
- die Formen der Institutionalisierung und Organisation
- die typischen Probleme bei der Bearbeitung dieser Fragen sowie innovative Ansätze
- die Anbindung der Beratungsprozesse und politischer Initiativen an öffentliche Debatten
- den Niederschlag der Beratungsprozesse in politischen Entscheidungen und in der öffentlichen Diskussion

2.2 Eingrenzungen

Eine Eingrenzung des Themenbereichs ergibt sich zunächst aus der bewussten Konzentration auf die nationale Ebene. Das erfordert jedoch gleichzeitig, dass die Rolle der nationalen Ebene sowie ihre Verbindungen zu anderen Ebenen (Regionen, EU, OECD etc.) mit untersucht wird.

Eine weitere Eingrenzung wird dadurch erreicht, dass zunächst von Aktivitäten ausgegangen wird, die mehr als ein klassisches Ressort betreffen. In der Praxis gibt es jedoch viele Grenzfälle, da z.B. viele Probleme im Umweltressort von Natur aus Querschnittsfragen sind, oft aber erst nach einer ganzen Weile als solche wahrgenommen und diskutiert werden. Erfasst werden zunächst nur Aktivitäten, die diese Schwelle zur ressortübergreifenden Behandlung bereits genommen haben.

Eine dritte Eingrenzung besteht darin, dass zunächst von Aktivitäten ausgegangen wird, die Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit gleichermaßen berühren. Auch dies stellt sich oft erst im Laufe einer längeren Debatte ein. Häufig stellte sich die Frage, ob z.B. vorbereitende Untersuchungen einzelner Ressorts zu brisanten Themen als wichtige Aktivitäten mit untersucht werden sollen – dies wurde je nach Land und der Intensität der dortigen Diskussion flexibel gehandhabt.

Eine Präzisierung ist auch erforderlich, was unter der „Befassung“ mit Langfrist- und Querschnittsfragen verstanden werden soll. Eindeutig geht es hier nicht um konkrete ausführende Politiken und Programme, auch wenn sie langfristig und ressortübergreifend ausgerichtet sind. Bezogen auf das Modell des Policy-Zyklus [Problemwahrnehmung (Initiation), Vorabschätzung von Handlungsalternativen (Estimation), Programmbildung/Entscheidung

von Handlungsalternativen (Estimation), Programmbildung/Entscheidung (Selektion), Programmvollzug (Implementation), Wirkungskontrolle (Evaluation) und Handlungskorrektur/Lernen (Termination), Brewer & de Leon 1983] kann man sagen, dass es in dieser Studie um Initiation, Estimation und Selektion, allenfalls noch um die Termination geht.

2.3 Langfristfragen, Querschnittsfragen und das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung

Langfristperspektiven und Querschnittsfragen sind durchaus zunächst etwas unterschiedliches, auch wenn langfristige Fragen sich bei genauerer Untersuchung meist als Querschnittsfragen erweisen, da auf längere Frist Ursachen und Folgen die herkömmlichen Fach- und Ressortgrenzen überschreiten. Vielfach werden in einzelnen Ressorts langfristige Fragen gestellt, deren Bearbeitung nur gelingen kann, wenn ressort- und fachübergreifend kooperiert wird – doch muss das in der Praxis noch lange nicht zu einer solchen Kooperation führen.

Der Einfachheit halber haben wir in unserer Fragestellung an die Länderexperten und die einzelnen Institutionen nur an wenigen Stellen ausdrücklich zwischen langfristigen und querschnittsorientierten Fragestellungen unterschieden, diese Unterscheidung wurde aber kaum aufgegriffen. Im Nachhinein gesehen hätte eine deutlichere Unterscheidung es vielleicht ermöglicht, mehr über das Verhältnis der beiden Aspekte zu erfahren. Tatsächlich gibt es in den unterschiedlichen politischen Kulturen durchaus leichte Unterschiede in der Betonung langfristiger und querschnittsorientierter Fragen. So könnte man sagen, dass in der französischen Diskussion der langfristige Aspekt stärker betont wird, als der fach- und ressortübergreifende, während es in der Schweiz eher umgekehrt ist. Noch stärkere Unterschiede zeigen sich in einzelnen Institutionen und vor allem Methoden.

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung, das die Diskussion über langfristige und fachübergreifende Fragen in den letzten zwanzig Jahren zunehmend geprägt hat, steht für eine Verbindung dieser beiden Perspektiven. Für viele ist das Konzept der nachhaltigen Entwicklung immer noch vor allem mit Umweltfragen und der Betonung langfristiger Perspektiven verbunden. Doch ist in den letzten Jahren ein zunehmender Konsens darüber feststellbar, dass die Integration verschiedener Entwicklungsdimensionen (Umwelt, Wirtschaft, Soziokultur) neben der Forderung nach Zukunftsfähigkeit die zweite wesentliche Herausforderung des Konzepts der Nachhaltigen Entwicklung darstellt (Schleicher-Tappeser & Strati 1999a, Schleicher-Tappeser 2000a). In dieser allgemeinen Interpretation kann das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung als ein neues Paradigma angesehen werden, das Langfrist- und Querschnittsperspektiven aktiv miteinander verbindet (siehe z.B. die Diskussion und die Literatur in: Schleicher-Tappeser et al. 1997, Schleicher-Tappeser & Strati 1999b, Strati & Schleicher-Tappeser 1999, ARPE, Schleicher-Tappeser & Faerber 1997). Doch bis es in diesem Sinne ausgereift ist und sich durchgesetzt hat, wird es noch lange dauern. Bis dahin gibt es vielfältige Ansätze für langfristige und fachübergreifende Fragestellungen, die sich außerhalb der Diskussion um nachhaltige Entwicklung bewegen. Insbesondere sind viele langfristig orientierte Diskussionen, die durchaus auch manchmal Querschnittscharakter gewinnen, – z.B. in der Sozialpolitik, der Gesundheitspolitik, der Sicherheitspolitik – von der Diskussion um nachhaltige Entwicklung gänzlich unberührt, bzw. abgekoppelt. Andererseits ist die Diskussion um Nachhaltige Entwicklung vielfach noch zu sehr auf die Umweltdimension fokussiert. Ohne Zweifel hat die Diskussion um Nachhaltige Entwicklung in den letzten Jahren die wichtigsten Beiträge zur Entwicklung von Langfrist- und Querschnittsperspektiven geliefert. Und wir sind der Ansicht, dass das aufkommende Paradigma einer umfassend verstandenen nachhaltigen Entwicklung der beste Rahmen ist, um derartige Fragen zu diskutieren. Die Einengung einer empirischen Untersuchung auf das Stichwort „Sustainable Development“ würde aber wichtige und interessante Diskussionen und Ansätze außen vor lassen.

3 Stand der Forschung

Im Folgenden soll die vorliegende Untersuchung kurz im Umfeld bereits vorliegender Arbeiten positioniert werden. Eine vollständige Übersicht über das weitere Themenfeld ist hier nicht beabsichtigt. Die reichhaltige Literatur über Nachhaltigkeit, Politikintegration und den Umgang mit langfristigen Entwicklungen bildet den theoretischen Hintergrund und kann viel Grundsätzliches zu unserer Themenstellung beitragen. Konkrete empirische Untersuchungen der hier vorgesehenen Art, die nicht nur Teilaspekte aufgreifen, hat es jedoch offenbar noch kaum gegeben.

Ausgehend vom Thema **Umweltpolitik** gibt es eine Reihe von Untersuchungen zum Umgang mit Umweltthemen im internationalen Vergleich. So beschäftigen sich etwa Jänicke u.a. mit dem Stand sowie den Voraussetzungen und Determinanten der Umweltplanung/Nachhaltigkeitsstrategien in verschiedenen (Industrie-)ländern. Dabei werden auch in diesem Rahmen geschaffene Institutionen thematisiert (in erster Linie SD-Räte usw.). Die Untersuchung konzentriert sich (im Unterschied zu der hier vorgelegten Untersuchung) stark auf Umweltinstitutionen (<http://www.fu-berlin.de/ffu/Projekte/index.htm>, Jänicke & Jörgens 2000, Jänicke, Carius & Jörgens 1997). Diese Arbeit baut auf den langjährigen Arbeiten der Forschungsstelle für Umweltpolitik Berlin auf (z.B. Jänicke 1990), die in ihrem grundlegenden Ansatz mit in unsere Untersuchung eingeflossen sind. Verschiedene international vergleichende Untersuchungen zur Politikintegration und Politikdiffusion, vor allem aus umweltpolitischem Blickwinkel, geben interessante Hinweise zu Verfahren und zur Bedeutung von Institutionen (vgl. FFU: <http://www.fu-berlin.de/ffu/Projekte/index.htm>, Wilkinson & Mullard 1994, EURES Institute for Regional Studies in Europe et al. 1996, Hey 1998). Systematisch untersucht wurden die Environmental Advisory Councils (http://www.eeac-network.org/conferences/two/proc_2.htm, Wiggering & Sandhövel 1995). Eine so umfassende empirische Untersuchung von Ansätzen und Institutionen wie hier beabsichtigt, findet sich jedoch nirgends.

Im Rahmen der internationalen Diskussion um **Nachhaltige Entwicklung** und **Governance** gibt es eine Reihe von Untersuchungen, die sich mit Institutionen befassen. Das „Institutions and Governance“-Programm des World Resource Institute befasste sich u.a. mit der Evaluation der Arbeit verschiedener Councils for SD; der Schwerpunkt liegt jedoch (ausser UK, USA, FIN) auf den Entwicklungsländern (<http://www.wri.org/governance/ncsd.html>, Maurer 2000). Interessante Ergebnisse über den Umgang mit SD in verschiedenen Ländern und den dabei entwickelten Institutionen hat ProSus geliefert (<http://www.prosus.uio.no/english/>, Lafferty & Meadowcroft 2000, Meadowcroft 2000). Das SUSCOM-Projekt von ProSus gibt eine Übersicht über die LA-21-Aktivitäten auf lokaler Ebene (<http://www.prosus.uio.no/english/research/suscom/index.html>), ähnlich die Projekte und Best-Practice-Datenbanken von ICLEI (<http://www.iclei.org/>). Das EURES-Institut hat sich ausgehend vom INSURED-Projekt mit der Rolle von Institutionen für eine nachhaltige Entwicklung auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen nationalen Kontexten beschäftigt (www.eures.de, Schleicher-Tappeser et al. 1999, Schleicher-Tappeser 2000a, Schleicher-Tappeser & Strati 1999a, Hey & Schleicher-Tappeser 1998, Schleicher-Tappeser & Hey 1997), dabei zeigt sich, dass die Rolle von Institutionen im jeweiligen Kontext sehr verschiedenen ist. Das OECD Programme on Public Management and Governance (PUMA) ist überwiegend auf Fragen des Public Management ausgerichtet, ein wichtiges Thema ist dabei jedoch „Managing cross-cutting Issues“ (www.oecd.org/puma/strat/managing.htm).

Aus dem Blickwinkel der **Forschungspolitik** gibt es bislang relativ wenig. Evaluationen für die Europäische Kommission (z.B. Schleicher-Tappeser & Strati 1999a), interne Papiere der EU, die Vorbereitung des 6. Umweltaktionsprogramms zeigen neue Ansätze und Verfahren auf und deuten darauf hin, dass der Europäischen Kommission eine ganz besondere Rolle zukommt.

Vielversprechend sind die ersten Resultate des INNOCULT-Projektes (<http://science.iccr.co.at>), das europaweit Politikstile in der Forschungspolitik vergleicht.

Eine breite empirische Übersicht über Institutionen und Verfahrensansätze auf nationaler Ebene die der Fragestellung der hier vorgelegten Studie entspricht, findet sich in all diesen Quellen nicht. Teilweise hilfreiche, etwas anders zugeschnittene Übersichten geben die Datenbank OSCAR mit kurzen Charakterisierungen von Institutionen und Personen der Zukunftsforschung (Futuribles International 1996), sowie die *Europäische Datenbank zu Sustainable Development (IZP, ines, FAW)*, die Institutionen und Personen auflistet.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass einerseits die Fragestellung und andererseits der empirische Zuschnitt dieses Vorhabens relativ neu sind. Politikintegration, ressortübergreifende Zusammenarbeit, Methoden der Zukunftsforschung, partizipative Politikansätze, Schnittstellen zwischen Politik und Wissenschaft, Vergleich politischer Kulturen in Europa, die Rolle von Institutionen für die Behandlung politischer Probleme, alle diese Themen sind einzeln vielfach diskutiert worden. Eine empirisch basierte Untersuchung zur Frage, wie man in verschiedenen Ländern auf nationaler Ebene mit neuartigen langfristigen und querschnittsorientierten Fragen im Dreieck zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit umgeht, gibt es bislang noch nicht.

4 Methode und Vorgehen

4.1 Der Ansatz

Die grundlegende Schwierigkeit, innerhalb kurzer Zeit einen geeigneten Ansatz für diese Untersuchung zu finden, besteht darin, dass

1. die Fragestellung „Bearbeitung von Langzeit- und Querschnittsfragen“ in dieser umfassenden Form offenbar neu ist
2. die Art der gesellschaftlichen Wahrnehmung und Bearbeitung dieser Fragen sehr unterschiedliche Formen annehmen kann und stark vom jeweiligen kulturellen und thematischen Kontext abhängt
3. die kulturellen Kontexte in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich und in ihren hier relevanten, subtilen, oft nur historisch erklärbaren Details oft wenig bekannt sind
4. keine geeigneten, interkulturell verständlichen Begriffsraster für die systematische und vergleichbare Beschreibung dieser Fragen, der Art ihrer Bearbeitung und der relevanten Kontexte zur Verfügung stehen
5. Vergleiche nicht nur vor diesem Hintergrund methodisch problematisch sind, sondern auch weil den befragten Experten oftmals ein gemeinsamer Erfahrungshintergrund und damit gemeinsame Maßstäbe fehlen.
6. Es kaum Experten gibt, die selbst innerhalb eines Landes einen Überblick über alle derartigen Aktivitäten haben, so dass sie eine vergleichende Bewertung vornehmen können.

Wir haben die Untersuchung daher auf unterschiedliche, einander ergänzende Ansätze und Informationsquellen abgestützt.:

1. Literatur- und Internetrecherchen zu Organisationen und Ansätzen, die sich mit Langzeit- und Querschnittsfragen befassen
2. Literaturrecherchen zu den unterschiedlichen politischen Kulturen und politischen Systemen
3. Befragung von Länderexperten mit einem relativ stark strukturierten Fragebogen zum länderspezifischen Kontext und zu Organisationen/Projekten
4. Kurzen Studien zu ausgewählten einzelnen Ländern durch Länderexperten mit einer vorgegebenen, doch relativ frei zu bearbeitenden Themenliste
5. Befragung von Institutionen mit einem stark strukturierten Fragebogen, der sich an den Länder-Fragebogen anlehnt

4.2 Das konkrete Vorgehen

Analyseraster

Die Ausarbeitung eines Untersuchungsrasters erfolgte im Rahmen des Entwurfs der Fragebögen und der Vorgaben für die Länderstudien. Da im Rahmen dieses Kurzprojektes keine Möglichkeit gegeben war, eigene Interviews mit Experten in den einzelnen Ländern zu führen, war es notwendig, die Unterscheidungen, Begriffe und Fragen so zu halten, dass sie von der Mehrzahl der befragten auf Anhieb verstanden werden.

Länder-Fragebogen

Als erstes wurde ein Länder-Fragebogen ausgearbeitet, der sich an Fachleute richtet, die in ihrem Land einen relativ guten Überblick haben. Er umfasst zunächst geschlossene und offene Fragen zur Rolle verschiedener Akteursgruppen in der Auseinandersetzung mit Langzeit- und Querschnittsfragen, zur Geschichte der Befassung damit und zur vergleichenden Einschätzung verschiedener Institutionen. Es folgen Fragen zur Beschreibung einzelner Organisationen, die ihre Anbindung an Regierung und Parlament, ihre Struktur, Themen, Aktivitäten, Methoden, Projekte und Veröffentlichungen betreffen. Der damit sehr umfangreiche Fragebogen wurde an je ein bis drei Wissenschaftler in 20 Ländern verschickt, die uns alle persönlich bekannt waren. Gute persönliche Kontakte waren notwendig, um die Auskunftspersonen in der arbeitsreichen Zeit gegen Jahresende zum sorgfältigen Ausfüllen der Fragebögen zu motivieren. Nicht in allen gewünschten Ländern war es uns innerhalb der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit möglich, auskunftsbereite Fachleute zu finden, die über eine ausreichend breite Übersicht in ihrem Land verfügen. In einigen wichtigen Ländern gelang es uns erst sehr spät, solche zu finden. Der Rücklauf relativ vollständiger Länderprofile dauerte deutlich länger als zunächst geplant. Die Antworten wurden automatisch in eine Datenbank eingelesen und aufbereitet.

Länder-Studien

Aufgrund des ersten Rücklaufs der Länder-Fragebögen wurde eine Anzahl von Ländern ausgewählt, für die kurze Länderstudien in Auftrag gegeben wurden. Auftragnehmer waren diejenigen, die bereits die Länder-Fragebögen ausgefüllt hatten oder dies tun sollten. Es wurde ein Themenkatalog vorgegeben, der jedoch nicht schematisch abgearbeitet werden musste.

Tabelle 1: Themenkatalog für die Länderstudien

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Der relevante institutionelle Kontext und die politische Kultur • Die Geschichte des Umgangs mit Langzeit- und Querschnittsfragen • Die wichtigsten Akteure in diesen Debatten und die Rollen von Regierung und Parlament • Interessen, Schwierigkeiten und verwendete Ansätze in Bezug auf langfristige Perspektiven in der öffentlichen Debatte und im institutionellen System • Interessen, Schwierigkeiten und verwendete Ansätze in Bezug auf Querschnitts-Perspektiven (nicht-sektorale, integrierte Ansätze) in der öffentlichen Debatte und im institutionellen System • Die wichtigsten Institutionen und Erfahrungen im Kontext von Bemühungen der Regierung und des Parlaments, sich mit Langzeit- und Querschnittsfragen zu befassen (unter Bezugnahme auf den Fragebogen) • Die innovativsten Ansätze in den letzten zehn Jahren • Die vielversprechendsten Ansätze in den beschriebenen Erfahrungen |
|--|

Sowohl der ursprüngliche Zeitplan als auch die Budgets für diese Studien waren gemessen am anspruchsvollen Thema sehr knapp. Kompromisse bezüglich Abgabedatum und Vollständigkeit der bearbeiteten Themen waren deshalb unerlässlich. Der weitgehende Rückgriff auf Vorarbeiten der Autoren in anderen Zusammenhängen war äußerst hilfreich. Doch stellte sich dabei noch deutlicher als anfangs angenommen heraus, dass kaum jemand in seinem Land einen Überblick über dieses weitreichende Themenfeld hat. Auch diejenigen, die sich seit Jahren intensiv mit verschiedenen Langfrist- und Querschnittsthemen befassen, mussten feststellen,

dass sie noch kaum systematisch über die hier gestellten übergreifenden methodischen und institutionellen Fragen nachgedacht hatten. Die in einigen Fällen durchaus aufwändige Diskussion der Fragestellung und der Studienentwürfe konnte aus Kostengründen nur per Telefon und e-mail erfolgen. Bei einigen Ländern, z.B. Spanien, war es uns in der Kürze der Zeit nicht möglich, geeignete Autoren ausfindig zu machen. Die Studien zur Schweiz und zur EU wurden bei EURES intern erarbeitet. Sie sind die einzigen, die auf deutsch vorliegen. Alle anderen wurden in englisch geschrieben bzw. übersetzt.

Tabelle 2: Länder, für die einzelne Studien erarbeitet wurden

- Belgien
- Dänemark
- Frankreich
- Großbritannien
- Italien
- Italien - Toscana
- Österreich
- Polen
- Schweden
- Schweiz
- Europäische Union

Institutionen- Fragebogen

Parallel zur Entwicklung des Länderfragebogens wurde eine Literatur- und Internetrecherche zu Organisationen und Erfahrungen, die hier interessieren könnten, durchgeführt. Aufbauend auf dem Länder-Fragebogen wurde ein Institutionen-Fragebogen entwickelt, der an alle interessierenden Institutionen verschickt wurde. Ergänzend wurde er laufend an weitere Organisationen verschickt, auf die in den Fragebogen- Antworten hingewiesen wurde. Insgesamt gingen 148 Antworten ein.

Datenbank und Website

Das Management und die Auswertung der Fragebogen-Aktion erfolgte mit einer Access-Datenbank. Wo mehrere unterschiedliche Bewertungen vorlagen, mussten abwägende Zusammenfassungen erstellt werden. Die vorläufigen Ergebnisse der Umfrage wurden im Dezember mithilfe einer Website mit Passwort-Zugang den Beitragenden zugänglich gemacht. Änderungswünsche von Seiten der Institutionen sind daraufhin nicht eingegangen, für die Autoren der Länderstudien waren die Resultate (auch der anderen Länder) jedoch eine wichtige Arbeitsgrundlage und Anregung. Die resultierenden Charakterisierungen von relevanten Organisationen sind im zweiten Berichtsteil abgedruckt. Eine Datenbank mit den Resultaten kann dem TAB zur Verfügung gestellt werden.

Beschreibung von politischem System und politischer Kultur in den einzelnen Ländern

Um eine gewisse Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde schon früh eine Literaturrecherche zur vergleichenden Beschreibung der politischen Kulturen durchgeführt, deren Ergebnis magerer war, als erwartet. Auf dieser Grundlage und aufgrund eigener Erfahrungen wurden kurze Texte zur Charakterisierung des Kontextes in den einzelnen Ländern verfasst.

Kurzberichte über die Länder

Aufgrund der Beschreibungen von politischem System und politischer Kultur, der (englischen) Antworten auf die Fragebögen und – wo vorhanden – der (englischen) Länderberichte wurde für jedes Land auf deutsch ein Kurzbericht verfasst.

Zusammenfassender Bericht

Abschließend wurde der vorliegende kurze zusammenfassende Bericht erstellt. Das nun vorliegende Material würde durchaus weiterreichende vergleichende Untersuchungen erlauben, die jedoch im Rahmen dieses Projekts nicht realisierbar waren.

4.3 Aufgetretene Schwierigkeiten

Weißer Flecken

Zeitraum und Budget der Studie haben es nicht ermöglicht, im Rahmen des gewählten Ansatzes ein vollständiges Bild zu zeichnen. Einerseits fehlen in dieser Übersicht einige europäische Länder: insbesondere bei Spanien ist dies sehr bedauerlich. Auch aus Mittel- und Osteuropa wäre es interessant gewesen, mehr zu erfahren. Andererseits gibt es auch in den beschriebenen Ländern weiße Flecken. Es hat sich gezeigt, dass auch breit interessierte Autoren nur eine relativ enge thematische Bandbreite wirklich kenntnisreich beurteilen können. Unser Netzwerk von Auskunftspersonen stammt vorwiegend aus dem thematischen Umfeld von Nachhaltigkeitspolitik (was immer das in den unterschiedlichen Ländern heißen mag), Umweltpolitik, Energiepolitik, Transportpolitik, Technologiepolitik. Dementsprechend sind Themen der Sozialpolitik, Arbeitsmarktpolitik, Gesundheitspolitik, Außenhandelspolitik oder Sicherheitspolitik weniger stark vertreten. In diesen Bereichen werden zwar langfristige Fragen ebenfalls diskutiert, zumindest auf der nationalen und europäischen Ebene scheinen sie jedoch weniger in eine querschnittsorientierte Diskussion über eine nachhaltige Entwicklung integriert zu sein. Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung soll zwar alle diese Dimensionen integrieren. In der Praxis jedoch zeigt sich, dass man allein schon aufgrund der beruflichen Biographien von Experten und ihrer communities noch weit davon entfernt ist.

Beschreibung der Kontexte

Die Beschreibung der jeweiligen kulturellen, historischen, institutionellen und sozio-ökonomischen Kontexte ist weitaus magerer ausgefallen, als dies für einen aussagekräftigen Vergleich und eine Abschätzung der Transferierbarkeit von Erfahrungen wünschenswert wäre. Dies liegt einerseits daran, dass vielfach allgemeinverständliche und aussagekräftige Kategorien fehlen, um diese Kontexte in Kürze so zu charakterisieren, dass sie verglichen werden können. Trotz dieser Schwierigkeiten hat es uns andererseits wieder erstaunt, wie sehr auch europaweit erfahrene Autoren die Rahmenbedingungen im eigenen Land als selbstverständlich voraussetzen und auch für ein europäisches Publikum nur auf Nachfrage versuchen, Besonderheiten und Unterschiede zu benennen. Experten, die den eigenen Kontext relativieren und distanziert beschreiben können, und sich trotzdem gut auskennen sind rar.

Kontextabhängigkeit der Erfahrungen, Vergleichsmaßstäbe

Wie kontextabhängig die beschriebenen Erfahrungen sind, zeigt sich oft erst vor dem Hintergrund der Kenntnis der jeweiligen Bedingungen oder in der Nachfrage nach Details und ihren historischen Voraussetzungen. So werden zum Beispiel in der Studie zu den Niederlanden die sehr intensiven Aktivitäten eines breiten Netzes von Beratungsgremien und partizipativen Visionenprojekten in den in achtziger und neunziger Jahren beschrieben, die auch heute noch in

informellen Netzen und einer Kultur der gegenwärtigen Abstimmung nachwirken, obwohl die meisten dieser Organisationen und Institutionen inzwischen abgeschafft wurden. Wie missverständlich die oberflächliche Rezeption schriftlicher Berichte sein kann, hat die deutsche Wahrnehmung des niederländischen Umweltplanes gezeigt, der kein Plan im deutschen Sinne war, sondern lediglich der dürre schriftliche Niederschlag eines äußerst breiten, vielfältigen partizipativen Visions- und Abstimmungsprozesses. Die Versuche einer Nachahmung durch das Erstellen von Plänen mithilfe der in Deutschland üblichen behördlichen Abstimmungsverfahren haben mit dem Vorbild kaum noch etwas zu tun, sind aber im deutschen Kontext unter Umständen sehr hilfreich. Ein anderes Beispiel ist die Bedeutung der nationalen und der regionalen Ebene in Italien. Die Unfähigkeit des bestehenden Systems, viele Fragestellungen so integriert zu behandeln, wie es von vielen für notwendig gehalten wird, hat in den letzten Jahren zu einer ganz massiven Dezentralisierung geführt. Auf der regionalen Ebene sind teilweise äußerst interessante Verfahren und Mechanismen entwickelt worden, die nun eine stärkere Wirkung entfalten können. Dieser Übergang ist jedoch kaum zu verstehen, wenn man das Spannungsfeld zwischen dem 1861 einer widerstrebenden Vielfalt von Regionen übergestülpten napoleonisch-zentralistischen Nationalstaat, und der netzwerkorientierten, auf einer dialektischen Dialogkultur beruhenden republikanischen Tradition vieler Regionen nicht kennt. Dezentralisierung ist hier (wie teilweise auch in anderen Ländern) eine wichtige nationale Strategie zur Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen, deshalb haben wir für Italien parallel eine nationale und eine regionale Studie (Toscana) erstellen lassen.

Wenn einerseits die Erfahrungen und Vorgehensweisen stark kontextabhängig sind und andererseits eine Sprache zur einfachen Beschreibung der Kontexte weitgehend fehlt, werden systematische Vergleiche oder ein Transfer von Erfahrungen schwierig. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass auch persönliche interkulturelle Vergleiche äußerst rar sind. Erstens bleiben sie, da eine systematische Absicherung schwierig ist, punktuell und anekdotisch, werden deshalb als heikel empfunden und ungern geäußert. Zweitens aber ist offensichtlich der interkulturelle Erfahrungsschatz, auf dem Vergleiche aufbauen können, äußerst gering: es ist schwierig, Autoren zu finden, die aufgrund eigener Erfahrungen in mehreren Ländern kompetente Vergleiche ziehen können und es auch noch wagen, diese öffentlich zu äußern.

Spezielle einheitliche Systeme zur Beschreibung von Kontexten, Wertsystemen und Kommunikationsstrukturen (wie bspw. die SQM-Methode) wurden in dieser ersten Projektphase nicht verwendet. Es erschien kaum möglich, noch höhere Anforderungen an das Ausfüllen der Fragebögen zu stellen.

Begrenztheit des Zugangs über Institutionen

Aus den gewonnenen Beschreibungen von Organisationen / Institutionen, insbesondere wenn diese nur von den Institutionen selbst stammen ist es oft schwierig, ihre Bedeutung und ihren Grad an Innovation abzuschätzen. Wir haben uns vorwiegend auf die Einschätzung der Berichterstatter aus den einzelnen Ländern gestützt. Dabei zeigt sich aber auch, dass der vorwiegend auf Organisationen konzentrierte Untersuchungsansatz problematisch ist: Derartige Organisationen haben in den verschiedenen Ländern eine unterschiedliche Funktion für die Bearbeitung von Langzeit- und Querschnittsfragen und ihre Art der öffentlichen Selbstdarstellung lässt ebenfalls keine unmittelbaren Schlüsse auf ihre tatsächliche Bedeutung zu. An der Schnittstelle zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit, mit der sich die vorliegende Untersuchung befasst, sind viele fließende, oft nicht explizite Kommunikations-, Einfluss- und Abstimmungsprozesse beteiligt. Wie sie sich punktuell in schriftlichen Berichten manifestieren oder zeitweise

in formalisierten Organisationen kristallisieren ist vom jeweiligen stark kulturell geprägten Kommunikationssystem abhängig.¹

Rolle der Parlamente

Die Resultate der Untersuchung legen nahe, dass die Parlamente bei der Bearbeitung dieser Fragen eine eher untergeordnete Rolle spielen. Nicht nur die Antworten unserer Länderexperten, sondern auch eigene Internet- und Literaturrecherchen ergaben wenig Anhaltspunkte für innovative Aktivitäten der Parlamente. Dieses Resultat ist sicher insgesamt nicht falsch, was die detaillierte, dokumentierte Beschäftigung mit diesen Fragen angeht. Doch fragt sich, ob die an Institutionen, Einrichtungen und expliziten Dokumenten orientierte Herangehensweise der spezifische Arbeitsweise von Parlamentariern ganz gerecht wird. Inwieweit Parlamente Anstöße für Regierungshandeln zu diesen Fragen geben, lässt sich mit diesen Methoden nur schwer klären.

Übertragbarkeit auf Deutschland

Für eine systematische Abschätzung der Übertragbarkeit der beschriebenen Erfahrungen auf Deutschland fehlt einerseits eine systematische Beschreibung der Kontexte, in der diese Erfahrungen gemacht wurden und andererseits eine vergleichbare Beschreibung für Deutschland. Vor dem Hintergrund eigener Kenntnisse und Erfahrungen ließen sich zwar einige Vermutungen zur Übertragbarkeit äußern, im Rahmen dieser Übersichtsstudie sind die Anmerkungen hierzu jedoch sehr knapp geblieben.

Unterscheidung von Langzeit- und Querschnittsfragen

Die beiden Begriffe Langzeitfragen und Querschnittsfragen stehen für die beiden grundlegenden Herausforderungen an eine nachhaltige Entwicklung (siehe Kapitel 2). In den Fragebögen wurden diese durchaus unterschiedlichen Fragestellungen nicht gesondert behandelt. In der Anleitung zu den Länderstudien wurde jedoch separat nach den auftretenden Schwierigkeiten bei diesen beiden Arten von Fragestellungen gefragt. Interessanterweise ist kaum einer der Autoren auf den Unterschied zwischen Langzeit- und Querschnittsfragen eingegangen. Das deutet noch einmal darauf hin, dass wir mit der systematischen Analyse der methodischen Probleme der Beschäftigung mit diesen Fragen im Dreieck Politik, Wissenschaft und Gesellschaft noch am Anfang stehen. Zwar tendieren langfristige Fragen dazu, auch querschnittsorientiert zu sein, die Schwierigkeiten des Umgangs mit langen zeitlichen Perspektiven sind jedoch gerade im interkulturellen Vergleich durchaus nicht dieselben wie die der Integration verschiedener Dimensionen. Eine stärkere Unterscheidung in der Fragestellung wäre durchaus hilfreich gewesen.

¹ Beim Versuch des Vergleichs von Politiken für eine nachhaltige Entwicklung zwischen verschiedenen europäischen Regionen im INSURED-Projekt sind wir zum Schluss gekommen, dass sich lediglich Kommunikationsstrukturen vergleichen lassen. In diesem Projekt und den nachfolgenden wurde versucht, eine Systematik zu finden mit der sich diese regionalen Kommunikationsstrukturen beschreiben lassen (16 Schlüsselfaktoren des regionalen sozialen Potentials). Siehe Schleicher-Tappeser et al. 1999 .

5 Vergleichende Einschätzung

Auf der Basis der beschriebenen Vorgehensweise wurden die zur Verfügung stehenden Informationen und Analysen für jedes untersuchte Land zu einem Profil zusammengefasst und verdichtet. Diese sind als „Kurzberichte“ wesentlicher Bestandteil des Teil II dieses Berichtes und umfassen

1. den politisch-institutionellen sowie den kulturellen Kontext,
2. den grundsätzlichen Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen,
3. die bedeutendsten Ansätze und Institutionen zur Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen.

Grundlage hierfür sind die Länderstudien, die ausgewerteten Fragebögen sowie eigene Recherchen und Analysen.

Der länderübergreifende Vergleich, der an dieser Stelle vorgenommen werden soll, bezieht sich in erster Linie auf die beiden letztgenannten Aspekte, versucht aber gleichzeitig, diese mit den politisch-institutionellen Kontexten und der politischen Kultur in Verbindung zu bringen und auf diesem Wege strukturelle Erklärungsansätze zu liefern.

Eine fundierte vergleichende Einschätzung trifft jedoch auf große Schwierigkeiten. Zum einen sind die schon von ihrer jeweiligen Funktionsweise her vielfältigen Institutionen in sehr unterschiedlichen politischen und kulturellen Kontexten entstanden und funktionieren unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Zum anderen hat diese Untersuchung gezeigt, dass Institutionalisierungsbedingungen und Erfolgsfaktoren beim Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen hochgradig komplex und dadurch sehr schwer zu kategorisieren sind.

Dennoch lassen sich in aller Vorsicht einige Vergleiche und Schlussfolgerungen ziehen. Diese sind als vorläufige Deutungs- und Erklärungsansätze zu verstehen, die eine weitere Beschäftigung mit diesem Thema anregen und einen – insbesondere grenzüberschreitenden – Erfahrungs- und Ideenaustausch unterstützen sollen.

5.1 Grundsätzliche Einflussfaktoren auf eine Institutionalisierung von Langzeit- und Querschnittsfragen

Politisches System

Das politisch-administrative System setzt den rechtlichen und institutionellen Rahmen, in dem sich die Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen abspielt. Die Art der politischen Entscheidungsprozesse, die Rolle, die Parlament und Regierung in diesen spielen, das Gewicht und der Einfluss des Staatsoberhauptes, sind wichtige Determinanten bei der Institutionalisierung der Behandlung dieser Fragen.

In dieser Studie sind folgende Facetten des politischen Systems beleuchtet worden: Demokratie Typus (majoritär/ majoritär-konsensuell/ konsensuell)²; Regierungssystem (parlamentarische Demokratie/ semi-präsidentielle Demokratie/ präsidentielle Demokratie)³; Partizipation gesellschaftlicher Interessen, Politikstil (konsensuell/ konfliktorientiert)⁴; direktdemokratische Elemente; Staatsaufbau/ Stellung der subnationalen Ebenen.

² Nach Schmidt 1997; Kitschelt 1996.

³ Nach Schmidt 1997; Ismayr 1999.

⁴ Nach Ricken 1995; Jänicke 1990.

Die Analyse dieser Aspekte lässt erste Rückschlüsse zu auf die Innovationsfähigkeit, Offenheit und Effektivität des politischen Systems, auf die gegebenen institutionellen Bedingungen für eine Integration von Politikfeldern sowie auf die administrativen Kapazitäten zur Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen.

Politische Kultur⁵

Zentrale Bedeutung im Hinblick auf Langzeit- und Querschnittsfragen hat die jeweilige politische Kultur. National höchst unterschiedliche Traditionen der Konfliktlösung und politischen Entscheidungsfindung können dabei auch unabhängig von den rechtlich-institutionellen Rahmenbedingungen des politischen Systems wirken. Mit anderen Worten, auch relativ vergleichbare Demokratieformen können den gegebenen Handlungsrahmen aufgrund einer unterschiedlichen politischen Kultur sehr verschieden ausfüllen. Hier fließen schwer fass- und operationalisierbare informelle Dimensionen mit ein. Diese können aber gerade im Zusammenhang mit Langzeit- und Querschnittsfragen eine primäre Bedeutung erlangen. Zum Verständnis der Institutionen und deren Herangehensweisen und Methoden – das hat auch diese Studie gezeigt – ist der kulturelle Kontext von eminenter Wichtigkeit. Gegenseitiges Lernen und Befruchten ist nur auf der Grundlage der Kenntnis der unterschiedlichen kulturellen Basis zu organisieren.

Sozio-ökonomische Bedingungen

Die wirtschaftliche, soziale und politische Stabilität spielt auch beim Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen eine Rolle. Zum einen hatte sie in der Vergangenheit Auswirkungen darauf, ob sich eine demokratische Tradition mit einer entsprechenden Diskussionskultur herausbilden konnte. Zum anderen ist die Institutionalisierung der Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen auf ausreichende politische und wissenschaftliche Kapazitäten und Ressourcen angewiesen. Insbesondere bei den untersuchten osteuropäischen Staaten kommt dieser Aspekt zum tragen.

Politikdiffusion von internationaler Ebene

Langzeit- und Querschnittsfragen haben eine weitreichende internationale Komponente. Auf dieser Ebene haben sich zahlreiche Organisationen und Netzwerke etabliert, die nationale Politik z.T. stark beeinflussen. Im Bereich der nachhaltigen Entwicklung sind bspw. die Vereinten Nationen eine treibende Kraft. Die Institutionalisierung von nationalen „Nachhaltigkeitsräten“ ist in vielen Ländern nicht zuletzt auf deren Einfluss zurückzuführen. Auch der Europäischen Union kommt in diesem Zusammenhang ein hohes Maß an Bedeutung zu.

In jedem einzelnen Land kann die Beschreibung dieser Faktoren wesentlich zu einem besseren Verständnis der Entwicklung beitragen. Bei Überlegungen zur Übertragbarkeit interessanter Erfahrungen und spezifischen Vergleichen verschiedener Ansätze ist eine Beachtung der Unterschiedlichkeit dieser Einflussfaktoren unerlässlich. Eine systematische, den nationalen Rahmen übergreifende Gewichtung der Faktoren ist jedoch schwierig. Für die einzelnen Länder sind jeweils spezifische Einflussfaktoren bzw. Kombinationen entscheidend. Ein umfassendes Erklärungsmodell für einen bestimmten Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen zu entwickeln ist somit nicht einfach und würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Auch fehlt ein international anerkanntes Begriffsraaster insbesondere zur Untersuchung der spezifischen politisch-kulturellen und damit eher informellen Grundlagen in den verschiedenen Ländern.

⁵ Eine Übersicht über politische Systeme und politische Kulturen in den untersuchten Ländern bietet Tabelle 1 im Anhang zu Teil I.

5.2 Vergleichende Einschätzung der politischen und gesellschaftlichen Länderkontexte im Hinblick auf Langzeit- und Querschnittsfragen

Bedeutung gesellschaftlicher Akteursgruppen für die Behandlung von Langfrist- und Querschnittsthemen⁶

Ein Thema der im Rahmen dieser Untersuchung verschickten Länder-Fragebögen war die Einschätzung der jeweiligen nationalen politischen und gesellschaftlichen Kontexte. Unter anderem wurde nach der Relevanz verschiedener Akteure im Hinblick auf die Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen gefragt (Bewertung auf einer Skala von 1-5 Punkten). Die Einschätzung wurde von den Befragten mit Bezug auf den nationalen Rahmen vorgenommen, insofern ist ein direkter Vergleich der Punktzahlen nicht aussagekräftig. Aus den relativen Verhältnissen zwischen den Akteursgruppen lassen sich jedoch einige Schlussfolgerungen ziehen:

1. Die *Relevanz des nationalen Parlamentes* in Bezug auf Langzeit- und Querschnittsfragen wurde in allen Ländern durchgehend als gering bis durchschnittlich bewertet. Die Exekutive spielt bei diesen Fragen europaweit offenbar eine deutlich größere Rolle. Nicht nur im Vergleich mit der nationalen Regierung, auch verglichen mit anderen gesellschaftlichen Akteuren – Forschungsinstitutionen, NGO's, Medien – schneidet das Parlament in allen Ländern eher schwach ab. Interessant ist, dass auch der Einfluss der EU im Hinblick auf Langzeit- und Querschnittsfragen die Bedeutung des Parlamentes fast durchgehend übersteigt. Lediglich Dänemark bildet hier eine Ausnahme.
2. *Forscher und Forschungsinstitutionen* wurden in ihrer Relevanz in der Regel sehr hoch eingeschätzt (einzig die italienische Bewertung weicht deutlich hiervon ab). Von diesen Akteuren scheinen in allen Ländern wichtige Impulse in Richtung Langzeit- und Querschnittsorientierung auszugehen. Die Frage ist jedoch, ob zu diesem eindeutigen Ergebnis nicht auch eine Überschätzung der Bedeutung der eigenen Community beiträgt, denn im Rahmen dieser Untersuchung wurden in erster Linie Forscher oder forschungsnahe Personen befragt.
3. Auch *NGOs* sind europaweit offenbar eine treibende Kraft im Umgang mit diesen Fragen. Lediglich in Belgien, Dänemark und der Schweiz wird deren Rolle verhaltener eingeschätzt.
4. Die *Europäische Union* übt bei der Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen einen mittleren bis hohen Einfluss auf die nationale Politik aus. Insbesondere in Polen und Österreich wird dieser sehr hoch eingeschätzt.

Interesse gesellschaftlicher Akteure an Langzeit- und Querschnittsfragen⁷

Auf die Frage, welche gesellschaftlichen Akteursgruppen (Öffentlichkeit, Forschung, Parlament und Regierung) sich bei welchen Themen (Umwelt, soziale Entwicklungen, technologische Entwicklungen, strukturelle ökonomische Entwicklungen, Nachhaltige Entwicklung [als integrierter Ansatz]) besonders engagieren, ergibt sich ein differenziertes Bild:

1. Soziale Entwicklungen, Umweltthemen und strukturelle ökonomische Entwicklungen stoßen allgemein auf ein vergleichsweise großes Interesse. Technologischen Entwicklungen und nachhaltiger Entwicklung wird im Durchschnitt eher weniger Bedeutung zugemessen.
2. Letzteren wird insbesondere von der Öffentlichkeit wenig Interesse entgegengebracht. Diese ist eher interessiert an sozialen Entwicklungen und Umweltthemen.

⁶ Vgl. Tabelle 2 im Anhang Teil I.

⁷ Vgl. Tabelle 3 im Anhang Teil I.

3. Die Forschung wird von den Befragten im Vergleich mit den anderen Akteuren fast durchgehend überdurchschnittlich engagiert bewertet. Dieses gilt für beinahe alle Länder (mit Ausnahme Italiens, Frankreichs und den Niederlanden). Der Schwerpunkt der Erforschung von Langzeit- und Querschnittsfragen liegt offenbar im Bereich der technologischen Entwicklungen.
4. Länder, in denen Umweltthemen hohe Aufmerksamkeit auf sich ziehen, sind Finnland, Frankreich, Niederlande und auch Schweden.
5. Ein ausgeprägtes Interesse an sozialen Entwicklungen findet man in Belgien, Österreich und Polen.

Vergleichende Einschätzung der Aktivitäten in den Ländern⁸

Die Aktivitäten in den verschiedenen Ländern zu vergleichen, ist nicht unproblematisch. Das Bild, das sich aus den jeweils aus nationalen Quellen stammenden Informationen ergibt, steht jedoch nicht im Widerspruch zu den Eindrücken, die wir aus eigenen Erfahrungen und aus Literatur über Vergleichsprojekte gewonnen haben.

Länder, deren Aktivitäts- und Innovationsgrad im Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen hoch einzuschätzen ist, sind: Belgien, Großbritannien, Italien-Toscana, Niederlande, Schweden und die Europäische Union. Folgende Aspekte sind dabei erwähnenswert:

Belgien ist zum einen aufgrund der Fülle an Institutionen, zum anderen durch die föderale Struktur und deren Chancen und Hemmnisse in Bezug auf die Institutionalisierung von Langzeit- und Querschnittsfragen von besonderem Interesse. Die Heterogenität des Landes scheint auch eine zunehmende Querschnittsorientierung möglich zu machen.

Italien-Toscana ist im Rahmen dieser Studie v.a. deshalb ein interessantes Beispiel, weil es den Blick von der nationalen Ebene auf die regionale Ebene erweitert und die Frage aufwirft, ob nicht ein zunehmend großes Potenzial für eine politische Querschnittsorientierung insbesondere in der Region angesiedelt ist.

Die *Niederlande* verfügen aufgrund ihrer auf Pragmatismus ausgerichteten Konsenskultur über eine vergleichsweise lange Tradition und weitreichende Erfahrung im Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen. Das politische System ist verhältnismäßig offen und nimmt innovative Impulse von außen auf. Das zeigt sich auch an den Langzeit- und Querschnittsinstitutionen.

Die *Europäische Union* ist durch ihre Heterogenität sowie politische und kulturelle Vielfalt strukturell darauf angewiesen, verschiedene Sichtweisen und Ansätze miteinander zu kombinieren. Auch eine längerfristige Politikplanung hat beim dynamischen Aufbau der europäischen Institutionen einen besonderen Stellenwert. Die EU-Kommission und ihre speziell dafür geschaffenen Institutionen sind daher zu wichtigen Impulsgebern bei der Behandlung von Langzeit- und Querschnittsfragen geworden. Auch wegen ihres bedeutenden Einflusses auf die europäische Diskussion sind die Ansätze der Kommission untersuchenswert.

Die Frage nach strukturellen, länderübergreifenden Determinanten für einen intensiven institutionellen Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen kann nur unzureichend beantwortet werden:

1. Einen wichtigen politisch-institutionellen Faktor stellt sicherlich die *Ausgleichs- und Konsensorientierung des politischen Systems* dar. Der Druck auf die politischen Akteure, ihre Überzeugungen innerhalb des politischen Entscheidungsprozesses mit anderen Ansprüchen abzugleichen und zu verhandeln, hat offenbar einen Einfluss auf die Institutionalisierung

⁸ Vgl. Tabelle 4 im Anhang Teil I.

rung von Beratungs-, Verhandlungs- und Einbeziehungsinstitutionen. Beleg hierfür kann der Umgang Belgiens, der Niederlande, Schwedens und der EU mit Langzeit- und Querschnittsfragen sein. Allerdings erklärt dieser Ansatz weder die Rolle der majoritären Konkurrenzdemokratie Großbritanniens noch die eher untergeordnete Bedeutung, die schweizerischen und österreichischen Institutionen zukommt. In diesen Ländern stehen offensichtlich andere Einflussfaktoren im Vordergrund: insbesondere in der Schweiz mit ihren stark informellen Strukturen spielen Institutionen eine geringere Rolle.

2. Die *subnationalen Ebenen* sowie die *europäische Ebene* spielen bei der Bearbeitung von Langzeit- und Querschnittsfragen eine so wichtige Rolle, dass eine isolierte Betrachtung der nationalen Ebene zu falschen Eindrücken führen kann. Dies hat sich bei den untersuchten Ländern insbesondere für Italien – wo auch das Beispiel der Region Toscana näher untersucht wurde – und für Belgien gezeigt. In beiden Fällen kann die Delegation von Kompetenzen auf die regionale Ebene als eine zentrale Strategie zur Bearbeitung von Langfrist- und Querschnittsfragen angesehen werden. Auf der anderen Seite spielt die europäische Ebene (z.B. besonders für Irland, Polen, Österreich) eine wichtige Rolle. Dieser Befund deckt sich mit dem vielfältiger anderer Untersuchungen. Eine Weiterführung dieser Studie sollte daher den Aspekt der Subsidiarität, d.h. die Beziehungen zwischen verschiedenen Ebenen stärker berücksichtigen.
3. Die „harten“ politisch-institutionellen Faktoren können nur im Zusammenhang mit den „weichen“ *politisch-kulturellen bzw. informellen Strukturen* gesehen werden. Diese haben einen großen Einfluss auf die Bearbeitung von Langzeit- und Querschnittsfragen. Kulturelle Faktoren mit ihren historischen Wurzeln und ihren Konsequenzen für die Kommunikationsstrukturen müssen daher berücksichtigt werden, wenn es um die Abschätzung der Übertragbarkeit von Erfahrungen geht. Ein gemeinsames Begriffssystem und geeignete Beurteilungsmethoden sind jedoch erst in Ansätzen vorhanden und noch wenig erprobt. Vor diesem Hintergrund gibt es nach wie vor beträchtliche Vorbehalte gegenüber Versuchen in Europa systematisch voneinander zu lernen. Eine Weiterführung dieser Studie sollte besonderen Wert auf die Verwendung und Weiterentwicklung geeigneter Ansätze legen.
4. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die hier gewählte Fokussierung auf Organisationen und Institutionen auf nationaler Ebene nur einen beschränkten Blick auf den Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen ermöglicht. Ausgehend von den vorliegenden Ergebnissen sollte eine Weiterführung der Untersuchung daher die Kommunikationsstile und Kommunikationsnetze, in denen sich die Institutionen bewegen, eingehender beleuchten. Dazu ist ein wesentlich größerer zeitlicher und methodischer Aufwand notwendig, als es in dieser ersten Übersicht möglich war.

5.3 Vergleichende Einschätzung der Langzeit- und Querschnittsinstitutionen

Besonders Interessante Institutionen

Eine quantitative Betrachtung der Institutionen zeigt zunächst, dass folgende Länder über vergleichsweise viele Institutionen verfügen, die sich mit Langzeit- und Querschnittsfragen befassen: Niederlande, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Österreich, Schweden.

Eine qualitative Bewertung ist damit zunächst noch nicht verbunden. Um zu einer solchen zu gelangen, haben wir aus der Fülle der beschriebenen Organisationen diejenigen herausgesucht, die

1. im nationalen Kontext als innovativ, zumindest aber bedeutsam eingeschätzt wurden,

2. im internationalen Vergleich herausragende Merkmale und interessante Aspekte aufweisen. Diese Auswahl ist aufgrund der unterschiedlichen Qualität der vorliegenden Informationen z.T. nicht besonders gut abgesichert. Mit einer solchen ersten Abschätzung kann aber eine Grundlage für eine weitergehende Untersuchung ausgewählter Institutionen gelegt werden.

Tabelle 3: Die im nationalen Kontext interessantesten Institutionen⁹

	<i>Die interessantesten Organisationen</i>
Belgien	Interdepartemental Commission for SD Federal Council for SD Task Force for SD
Dänemark	Danish Board of Technology
EU	Forward Studies Unit Scientific Technological Options Assessment Unit
Finnland	Finnish National Commission on SD
Frankreich	Commissariat Général du Plan French Commission on SD
Großbritannien	UK Foresight Programme SD Commission Research Councils
Irland	COMHAR – National SD Partnership National Social and Economic Forum
Italien	Global Environment Commission
Italien - Toscana	Horizontal Office for Planning Methods and Instruments Horizontal Office for SD
NL	Committee for Longterm Environmental Policy Programme for Sustainable Technology Development
Österreich	Institut für Technikfolgenabschätzung
Polen	Ministers' Council's Committee on Regional Policy and SD Parliamentary Commission for Environmental Protection, Natural Resources and Forestry
Portugal	National Council on Environment and SD
Schweden	Swedish Institute for Future Studies Swedish Centre for Ecological Sustainability Swedish National Committee on Agenda 21 and Habitat
Schweiz	Interdepartementaler Ausschuss Rio
Slovenien	Slovenian Council for SD Council for Environmental Protection of the Rep. of Slovenia

⁹ Vgl. a. Tabelle 4 im Anhang Teil I.

Tabelle 4: Im internationalen Vergleich interessante Institutionen

<i>Institution</i>	<i>Im internationalen Vergleich herausragende Aspekte</i>
Federal Council for SD (Belgien)	Weitreichende Einbeziehung gesellschaftlicher Interessen Querschnittsorientierung Kopplung mit `Interdepartmental Commission for SD` und `Task Force for SD`
Danish Board of Technology (Dänemark)	Partizipationsorientierte Methodik der TA
Forward Studies Unit (EU)	Verbindung von Langzeit- und Querschnittsorientierung
Finnish National Commission on SD (Finnland)	Politisch hochrangige Zusammensetzung Weitreichende Einbeziehung gesellschaftlicher Interessen
UK Foresight Programme (Großbritannien)	Verbindung von Langzeit- und Querschnittsorientierung
Horizontal Office for SD (Italien – Toskana)	Partizipationsorientierte Methodik: Mehrebenen- / Bottom-Up-Ansatz Querschnittsorientierung
Committee for Longterm Environmental Policy (Niederlande)	Langzeitorientierung Zusammenführung eines großen Spektrums von Experten
Programme for Sustainable Technology Development (Niederlande)	Langzeitorientierung

Institutionen-Typologie¹⁰

Um den Überblick über die hier zusammengetragenen Institutionen zu erleichtern, haben wir eine einfache Typologie der Organisationen entwickelt. Sie stützt sich im wesentlichen auf die Organisationsform und die institutionelle Anbindung:

- *Parlamentarische Kommission:*
Anbindung an das Parlament.
- *Institution innerhalb des Regierungsapparats:*
Behörde oder Abteilung in der Regel innerhalb der Ministerialverwaltung oder eng daran gekoppelt. Querschnittscharakter ist primär thematisch, nicht strukturell (über die Zusammensetzung) begründet. Anbindung an die Regierung.
- *Interministerielles Koordinationsgremium / Ressortübergreifendes Ad-Hoc-Gremium für Sonderaufgaben:*
Ständige Institution zur Politikkoordination und/oder temporäre Einrichtung zur Vorbereitung oder Erarbeitung von politischen Vorhaben, Programmen, Plänen. Anbindung an die Regierung.
- *Beratungsgremium unabhängiger Experten:*

¹⁰ Vgl. Tabelle 5 im Anhang Teil I.

Von der Regierung oder dem Parlament eingesetzte und berufenes Beratungsgremium mit mehr oder weniger klar definiertem Aufgabenspektrum. Anbindung an die Regierung und/oder das Parlament.

- *Konsultative Institution zur Einbeziehung gesellschaftlicher Interessen (eng–weit)*

Von der Regierung oder dem Parlament eingesetztes Gremium zur politischen Beratung und zur Einbindung unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteursgruppen in den politischen Entscheidungsprozess. Zusammensetzung in der Regel aus politischen Vertretern (Regierungsmitglieder, Parlamentarier), gesellschaftlichen Interessenvertretern und ggf. Vertretern subnationaler Ebenen. Die Beteiligung gesellschaftlicher Akteure kann sich entweder vorwiegend auf korporative Akteure (Gewerkschaften, Wirtschaft, u.U. Landwirtschaft) beziehen, dann bezeichnen wir sie als „eng“. Sie kann auch ein größeres Spektrum gesellschaftlicher Interessen umfassen (Umwelt-, Entwicklungs-, Verbraucherverbände, Kirchen, u.a.), dann nennen wir sie „weit“. Anbindung an die Regierung und/oder das Parlament.

- *Ressortübergreifendes Explorations- oder Aktionsprogramm*

Von der Regierung oder dem Parlament initiiertes Programm zur Erforschung vergleichsweise unbekannter Zusammenhänge mit dem Ziel politikrelevante Strategien und Vorhaben ableiten bzw. begründen zu können. Anbindung an die Regierung und/oder das Parlament.

- *Beauftragte Beratungs- u. Forschungsinstitution*

Unabhängige Forschungs- und Beratungsinstitution, die eine lose oder temporäre Kopplung mit die Regierung und/oder das Parlament aufweist.

Eine Auswertung der Typologie der Institutionen (siehe Tabelle im Anhang) führt zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Der Großteil der Langzeit- und Querschnittsinstitutionen ist an die Regierung gekoppelt. Lediglich 10 von 77 detailliert beschriebenen Institutionen haben eine ausschließliche Verbindung zum Parlament, 7 weitere sind auf Regierung und Parlament bezogen. Länderspezifisch gewendet zeigt sich, dass sowohl die Parlamentarischen Kommissionen als auch die auf das Parlament orientierten Forschungs- und Beratungsinstitutionen primär in Finnland, Schweden, Dänemark und (mit Einschränkungen) in den Niederlanden und Großbritannien zu finden sind.

Eine Erklärung hierfür könnte zum einen die insbesondere in den skandinavischen Ländern vergleichsweise bedeutende Stellung der Parlamente innerhalb des politischen Systems sein. Die verhandlungs- und konsensorientierte Politik findet in diesen Ländern vielfach in den Parlamenten und ihren Gremien statt. Insofern könnte auch der Bedarf an Beratungsinstitutionen für Langzeit- und Querschnittsfragen höher sein als in Ländern, deren politisch-institutionelle Anlage dem Parlament eine andere Rolle zuweist.

Zum anderen ließe sich vermuten, dass die Arbeit und die Ergebnisse parlamentarischer Institutionen (auch in Expertenkreisen) weit weniger wahrgenommen werden als dies bei regierungsbezogenen Organisationen der Fall ist. Tatsächlich sind parlamentarische Institutionen eher darauf ausgerichtet, den Abgeordneten wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlagen zu liefern, als mit ihren Ergebnissen direkt die öffentliche Debatte zu beeinflussen.

2. Eine Abhängigkeit des vorwiegenden Institutionstyps vom Politikstil in einzelnen Ländern lässt sich darüber hinaus kaum feststellen. Unterschiedliche Politikstile lassen sich offensichtlich in allen der hier unterschiedenen Typen pflegen. Auch lässt sich aufgrund der vor-

liegenden Informationen nicht behaupten, dass der eine oder andere Organisationstypus zu einem besonders hohen Innovationsgrad führt.

3. Die weitaus meisten beschriebenen Institutionen gehören dem Typus ‚Beratungsgremium unabhängiger Experten‘ an. Auch ‚Konsultative Institutionen zur Einbeziehung gesellschaftlicher Interessen‘ sind vergleichsweise weit verbreitet. Interessanterweise sind viele beschriebene Institutionen dem Typus ‚Institution innerhalb des Regierungsapparates‘ zuzurechnen, obwohl im Rahmen der Untersuchung nicht gezielt nach solchen gefragt wurde. In vielen Ländern spielen sie aber offenbar für unser Thema eine wichtige Rolle.
4. Obwohl es aufgrund der vorliegenden Informationen manchmal schwierig ist, die Langzeit- oder Querschnittsorientierung einzelner Institutionen zu beurteilen, lässt sich immerhin feststellen, dass eine Kombination von ausgeprägter Langzeit- und ausgeprägter Querschnittsperspektive nur vergleichsweise selten vorzufinden ist.
5. Die Art der Institution sowie der Grad der Langzeit- bzw. Querschnittsorientierung sagt nichts über die Bedeutung der Institution und ihren Einfluss im nationalen Politikprozess aus. Diese konnte innerhalb dieser Studie nur am Rande einfließen (vgl. Länderberichte).

5.3.2 Arbeitsweisen und Methoden

Für eine grobe Kategorisierung der Arbeitsmethoden der einzelnen Organisationen wurde in den Fragebögen unter anderem um eine Gewichtung der drei Begriffe „Expertenwissen“, „Kreativität“ und „Interaktion“ gebeten. Eine Auswertung dieser Angaben führt zu folgenden Ergebnissen:

1. Ein Gesamtblick auf die Institutionen zeigt einen methodischen Schwerpunkt im Bereich des „Expertenwissens“. Dieses Ergebnis korreliert damit, dass die meisten der beschriebenen Institutionen als wissenschaftliches Beratungsgremium zu kategorisieren sind. Aber auch bei der Betrachtung der anderen Institutionstypen wird deutlich, dass länderübergreifend das Zurückgreifen auf Expertenwissen methodisch klar im Vordergrund steht.
2. Eine gewisse Ausnahme bildet der Typus des „Ressortübergreifenden Explorations- u. Aktionsprogramms“. Methodisch scheinen hier Kreativität und Interaktion ebensoviel Gewicht zu haben wie Expertenwissen.
3. Die schwedischen Institutionen bewerten die Rolle der Interaktion im länderübergreifenden Vergleich ausgesprochen hoch.

6 Fazit

Aus dieser ersten Übersichtsstudie, die von vornherein darauf angelegt war, die Grundlage für weitere Arbeiten zu liefern, können folgende Schlüsse gezogen werden:

1. Die grundsätzliche systematische Fragestellung, wie Regierungen und Parlamente sich im Spannungsfeld von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit mit Langzeit- und Querschnittsfragen befassen und welche Methoden und Organisationsformen sie dabei benutzen ist offensichtlich relativ neu.
2. Die Untersuchung hat eine Vielzahl von Beispielen hervorgebracht, bei denen jedoch nicht unmittelbar deutlich ist, wie innovativ sie sind und inwiefern sie sich auf Deutschland übertragen lassen.
3. Das eigentlich Innovative liegt offenbar eher im Detail und in der Art der Kommunikation. Die Erfahrungen können nur in ihrem jeweiligen Kontext verstanden werden.
4. Die Beschreibung der Kontexte in den Länderstudien ist sehr hilfreich. Sie ist jedoch unsystematisch, lückenhaft und ohne gemeinsamen Vergleichsmaßstab. Historische Erfahrungen prägen die Kommunikationsstile und Kommunikationsstrukturen. Ein verbreitetes Begriffssystem für die Beschreibung dieser Kontexte fehlt weitgehend.
5. Ein Verstehen der unterschiedlichen Kommunikationsstile und Kommunikationsstrukturen ist entscheidend für eine Abschätzung der Übertragbarkeit von Erfahrungen. Gegenseitiges Lernen setzt gemeinsame konkrete Erfahrungen oder eine gemeinsames Begriffssystem voraus, das sich auf einen ähnlichen Erfahrungshintergrund bezieht.
6. Es fehlt nicht nur ein verbreitetes und adäquates Begriffssystem, auch gemeinsame Erfahrungen, die eine distanzierte vergleichende Beschreibung von Erfahrungen in einem Land erleichtern sind offenbar rar.
7. Zur Förderung des gegenseitigen Lernens, wie man mit diesen Fragen umgehen kann sind offenbar sowohl die Entwicklung eines begrifflichen Systems als auch gemeinsame Erfahrungen, die Vergleiche ermöglichen, wichtig.
8. Nachhaltige Entwicklung und die Befassung mit komplexen Langzeit- und Querschnittsthemen erfordern offenbar nicht nur neue Methoden, die sich lernen und anwenden lassen. Es geht um das Lernen einer neuen Art, die Wirklichkeit wahrzunehmen und zu kommunizieren. In diesem kollektiven Lernprozess verschieben sich auch Prioritäten und Werthaltungen. Unweigerlich verändert sich dabei das Verhältnis zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Neue Ansätze lassen sich deshalb nicht allein durch schriftliche Berichte vermitteln.

7 Vorschläge für die Weiterarbeit

Zweite Phase der Untersuchung

Das Ziel der Untersuchung konnte mit der verwendeten Methode weitgehend erreicht werden. Vor dem Hintergrund der eingangs formulierten Gesamtzielsetzung sollte es in einer nächsten Phase der Untersuchung vor allem darum gehen, die Untersuchung dort zu vertiefen, wo besonders interessante Ergebnisse erwartet werden können. Darüber hinaus ist es wünschenswert, einige noch bestehende Lücken der vorliegenden Arbeit zu schließen.

Eine vertiefte Untersuchung sollte eine verfeinerte Methodik verwenden, die die bisherigen Resultate und die aufgetretenen Schwierigkeiten berücksichtigt. Da das hauptsächliche Ziel der Studie ist, in Bezug auf den Umgang mit Langzeit- und Querschnittsfragen in Europa gegenseitig von einander zu lernen, gewinnt die immer wieder betonte Schwierigkeit, die Übertragbarkeit von Erfahrungen zu beurteilen, besondere Bedeutung. In einer zweiten Phase ist deshalb besonderes Gewicht auf die Weiterentwicklung eines gemeinsamen Begriffsrasters für die Beschreibung der Kontexte und der Erfahrungen zu legen.

Für eine konsequente Vertiefung der Resultate empfehlen wir die folgenden Grundsätze:

- Entwicklung und Verwendung eines einfachen Beschreibungsrasters für die Kontexte in den Ländern
- Verwendung eines europaweit erprobten detaillierten Rasters für die Charakterisierung der einzelnen Organisationen / Erfahrungen, das insbesondere auch in der Lage ist, Kommunikationsstrukturen zu beschreiben.¹¹
- Konzentration der Untersuchung auf ca. 9 bis 12 Organisationen in 3 bis 4 Ländern. Außerdem sollte auch Deutschland in die Untersuchung einbezogen werden, damit ein systematische Vergleich möglich ist.
- Konsequente, mehrfache Einbeziehung der Institutionen und der Länderexperten (über Internet)
- Schließung der Lücken der Übersicht, vor allem in Bezug auf Spanien, Tschechien und Ungarn.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse schlagen wir in diesem Rahmen eine Fokussierung auf Großbritannien, die Niederlande, Frankreich und Belgien vor. Die interessantesten Organisationen in diesen Ländern, von denen zunächst auszugehen ist, finden sich in Tabelle 3, Seite 18.

Weitergehende Vorschläge

Über diesen auf die Weiterarbeit für das TAB zugeschnittenen Vorschlag hinaus möchten wir drei weitergehende Aktivitäten anregen, die ggf. auch von anderen Trägern vorangebracht werden können:

¹¹ Dafür wäre insbesondere das System SQM-Sustainable Quality Management geeignet. Ausgehend von einer sehr ähnlichen Fragestellung hat das EURES-Institut zusammen mit Partnern in einem europäischen Forschungsprojekt „Instrumente für eine nachhaltige Regionalentwicklung“ untersucht und dabei ein innovatives Beurteilungssystem für Kontexte und Aktionen entwickelt (Schleicher-Tappeser, Lukesch et al. 1999). Daraus hat sich das SQM – System entwickelt, das heute unter anderem für das Management europäischer Strukturfondsprogramme verwendet wird. Das zehn Aspekte umfassende SQM-Orientierungsraster wurde erfolgreich für Beurteilung von Situationen, Projekten, Programmen und Entwicklungsprozessen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung in zehn europäischen Ländern eingesetzt. Besonderer Wert wird dabei auf Kommunikationsstrukturen und die Verbindung zwischen verschiedenen Ebenen gelegt. (siehe Schleicher-Tappeser 2000b; ARPE & Schleicher-Tappeser 1999; Strati 1999).

1. Ein größeres Forschungsprojekt zur Entwicklung eines Begriffssystems zur Beschreibung der relevanten Kontexte auf nationaler Ebene (Dauer 2 Jahre)
2. Eine Konferenz zum europäischen Erfahrungsaustausch der verantwortlichen Politiker und Fachleute mit präzise vorbereitetem Input a) zu nationalen Kontexten b) zu ausgewählten methodischen Ansätzen (intensive Vorbereitung über ein Jahr)
3. Eine Vervollständigung und laufende Weiterentwicklung der hier zusammengetragenen Informationen mit Hilfe einer öffentlich zugänglichen interaktiven und redaktionell betreuten englischsprachigen website (über zunächst drei Jahre)

8 Literatur

- ARPE, Agence Régionale pour l'environnement de Midi Pyrénées/ Schleicher-Tappeser, Ruggero, (1999): D2MiP: Développement Durable en Midi-Pyrénées - programmation pilote des Fonds Structurels. Rapport Final. Toulouse: ARPE.
- ARPE, Agence Régionale pour l'environnement de Midi Pyrénées/ Schleicher-Tappeser, Ruggero/ Faerber, Johanna, (1997): Towards Sustainable Development. Experiences and Recommendations of seven European Regions. Toulouse: ARPE.
- Auffermann, B., (1999): Das politische System Finnlands. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 183-217. Opladen: Leske und Budrich.
- Buholzer, R. P. (1998): Legislatives Lobbying in der Europäischen Union. Bern, Stuttgart, Wien.
- Brewer, G. D./ de Leon, P., (1983): The Foundation of Policy Analysis. Homewood.
- Caesar, R./ Scharrer, H.-E., (Ed.)(2000): Die Zukunft Europas im Lichte der Agenda 2000. (=Veröffentlichung des Hamburger Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA), Bd. 56). 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos.
- CGP, Commissariat Général du Plan (2000): The prospects for France, a report to the Prime Minister. Paris: CGP.
- Coakley, J., (1999): Society and Political Culture. In: Coakley, J. and Gallagher, M.: Politics in the Republic of Ireland London, New York
- Costa Pinto, A./ Nunez, X., (1997): Portugal and Spain. In: Eatwell, R.: European Political Culture. Conflict or Convergence? p. 172-193. London: Routledge.
- Döring, Herbert (1993): Grossbritannien: Regierung, Gesellschaft und politische Kultur. (=Grundwissen Politik). Opladen: Leske und Budrich.
- Eatwell, Roger (Ed.)(1997): European political cultures. London: Routledge. ISBN 0-415-13867-1.
- Eatwell, Roger, (1997): Introduction: The Importance of the political culture approach. In: Eatwell, R.: European Political Culture. Conflict or Convergence? p. 1-12. London: Routledge.
- Elvert, Jürgen, (1999): Das politische System Irlands. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 255-289. Opladen: Leske und Budrich.
- Ettmayer, W. (1999): Estland. Der Aufbruch nach Europa. Berlin, Wien.
- Ettmayer, W. (1999): Finnland: Ein Volk im Wandel. Berlin: Berlin-Verlag Spitz.
- EU-Kommission (2000): Wissenschaft, Gesellschaft und Bürger in Europa. Arbeitsunterlage der Dienststellen der Kommission. Brüssel.
- EURES Institute for Regional Studies in Europe/ CE, Stichting Centrum voor energiebesparing en schone technologie/ SRS, Studio Recherche Sociali/ IEEP, Institute for European

- Environmental Policy/ INFRAS, Institute for Environmental Economics and Policies/ AKF, Institute of Local Government Studies, (1996): The Incorporation of the Environmental Dimension into Freight Transport Policies. (= EURES-Report Rep-5). Freiburg i.Br.: EURES-Service.
- European Consultative Forum on the Environment and Sustainable Development (2000): Work Programme March 2000 – March 2001. Brüssel.
- Fenner, C. (1998): Parteiensystem und politische Kultur. Schweden in vergleichender Perspektive. Berlin: Berlin-Verlag Spitz.
- Fleissner, Peter, (2000): Zukunftsforschung und Politikberatung für die Europäische Union. In: Steinmüller, K., Kreibich, R., and Zöpel, C.: Zukunftsforschung in Europa. Ergebnisse und Perspektiven. Bd. 22. (=ZukunftsStudien, p. 93-101. Baden-Baden: Nomos.
- Futuribles International (Ed.)(1996): OSCAR. Paris: Futuribles. ISBN 2-902940-08-04.
- Gaffney, J. (1991): Political Culture in France and Germany. A Contemporary Perspective. London: Routledge.
- Gut, W. (1992): Politische Kultur in Staat und Gesellschaft. Freiburg, Schweiz: Universitäts-Verlag.
- Haubrich, W., (1998): Die politische Kultur. In: Bernecker, W. L. and Discherl, K.: Spanien heute: Politik, Wirtschaft, Kultur p. 141-161. Frankfurt a. M.
- Heinrich, H (Ed.)(1989): Politische Kultur in Österreich. Linz: Veritas.
- Hempton, D. (1996): Religion and Political Culture in Britain and Ireland. From the Glorious Revolution to the Decline of Empire. Cambridge: Cambridge University Press.
- Herda, J. (Ed.)(1999): Tschechien, der ferne Nachbar. Regensburg: Pustet.
- Hey, Christian (1998): Nachhaltige Mobilität in Europa. Akteure, Institutionen und politische Strategien. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hey, Christian/ Schleicher-Tappeser, Ruggero, (1998): Nachhaltigkeit trotz Globalisierung. Handlungsspielräume auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. (=Konzept Nachhaltigkeit Studienprogramm). Heidelberg / Berlin / New York: Springer Verlag.
- Ismayr, W. (Ed.)(1999): Die politischen Systeme Westeuropas. 2. akt. Auflage. Opladen: Leske und Budrich.
- Ismayr, W., (1999): Die politischen Systeme Westeuropas im Vergleich. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 9-55. Opladen: Leske und Budrich.
- Jahn, D., (1999): Das politische System Schwedens. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 93-129. Opladen: Leske und Budrich.
- Jänicke, Martin, (1990): Erfolgsbedingungen von Umweltpolitik im internationalen Vergleich. ZfU In: Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht 3. p. 213-232.

- Jänicke, Martin/ Carius, Alexander/ Jörgens, Helge, (1997): Nationale Umweltpläne in ausgewählten Industrieländern. Berlin / Heidelberg: Springer.
- Jänicke, Martin/ Jörgens, Helge, (Ed.)(2000): Umweltplanung im internationalen Vergleich. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Kempf, Udo, (1999): Das politische System Frankreichs. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 289-331.
- Kern, Kristine (2000): Die Diffusion von Politikinnovationen. Umweltpolitische Innovationen im Mehrebenensystem der USA. (=Gesellschaftspolitik und Staatstätigkeit). Opladen: Leske und Budrich.
- Kitschelt, Herbert, (1996): Demokratietheorie und Veränderungen politischer Beteiligungsformen. In: Forschungsjournal Neue soziale Bewegungen Heft 2. p. 17-29.
- Klöti, Ulrich (Ed.)(1999): Handbuch der Schweizer Politik. Zürich
- Knapp, Lothar/ Tömmel, Ingeborg, (Ed.)(1999): Italien an der Wende zum 21. Jahrhundert. Osnabrück: Universitätsverlag Rasch.
- Kreibich, Rolf/ Canzler, Weert/ Burmeister, Klaus, (1991): Zukunftsforschung und Politik. In Deutschland, Frankreich, Schweden und der Schweiz. Weinheim: Beltz.
- Lafferty, William M./ Meadowcroft, James, (1996): Democracy and the Environment: Prospects for greater Congruence. In: Lafferty, W. M. and Meadowcroft, J.: Democracy and the Environment. Problems and Prospects p. 256-273. Cheltenham, Brookfield: Edward Elgar.
- Lafferty, William M./ Meadowcroft, James, (Ed.)(1996): Democracy and the Environment. Cheltenham, Brookfield: Edward Elgar.
- Lafferty, William M./ Meadowcroft, James, (Ed.)(2000): Implementing Sustainable Development. Oxford: Oxford University Press.
- Lepszy, W., (1999): Das politische System der Niederlande. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 331-365. Opladen: Leske und Budrich.
- Lepszy, W./ Woyke, W., (1985): Belgien, Niederlande, Luxemburg. Politik - Gesellschaft - Wirtschaft. Opladen: Leske und Budrich.
- Linder, Wolf, (1999): Das politische System der Schweiz. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 455-489. Opladen: Leske und Budrich.
- Maurer, Crescenia (2000): Rio +8: An Assessment of National Councils for Sustainable Development. (=WRI Report).
- Meadowcroft, James, (2000): Nationale Pläne und Strategien zur nachhaltigen Entwicklung in Industrienationen. In: Jänicke, M. and Jörgens, H.: Umweltplanung im internationalen Vergleich. Strategien der Nachhaltigkeit p. 113-131. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

- Meyer, M. (Ed.)(1998): Die Schweiz - für Europa? München, Wien: Hanser.
- Millard, F. (1999): Polish Politics and Society. (=Routledge Studies of Societies in Transition). London, New York: Routledge.
- Miller, W. L./ Timpson, A. M./ Lessnoff, M., (1996): Political Culture in Contemporary Britain. People and Politicians, Principles and Practice. Oxford: Clarendon.
- Nannestad, P., (1999): Das politische System Dänemarks. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 55-93. Opladen: Leske und Budrich.
- Ochmann, C., (1999): Polen. In: Weidenfeld, W.: Europa-Handbuch p. 221-233. Gütersloh: Bertelsmann. ISBN 3-89204-819-3.
- Palinka, A., (1999): Das politische System Österreichs. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 489-517. Opladen: Leske und Budrich.
- Paschert, U./ Steinmüller, Karlheinz, (2000): Einrichtungen der Zukunftsforschung in Europa. Eine Auswahl In: Steinmüller, K.: Zukunftsforschung in Europa. Ergebnisse und Perspektiven. Bd.22. (=ZukunftsStudien, p. 165-198. Baden-Baden: Nomos. ISBN 3-7890-6766-0.
- Pelinka, Anton, (1999): Das politische System Österreichs. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 489-519. Opladen: Leske und Budrich.
- Petermann, Thomas/ Coenen, Reinhard, (Ed.)(1999): Technikfolgen-Abschätzung in Deutschland. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Prittitz, Volker von (Ed.)(2000): Institutionelle Arrangements in der Umweltpolitik. Opladen: Leske und Budrich.
- Rasmussen, Merete/ Schneider, Gerald, (1997): Umweltplanung in der Schweiz. Zwei Seiten der politikverflechtung In: Jänicke, M., Carius, A., and Jörgens, H.: Nationale Umwelpläne in ausgewählten Industrieländern p. 141-153. Berlin / Heidelberg: Springer. ISBN 3-540-63644-7.
- Ricken, Ch., (1995): Nationaler Politikstil. In: ZfU 4/95. p. 481-501.
- Röhrich, W. (1999): Die politischen Systeme der Welt. München.
- Rometsch, D., (1995): Europäische Kommission. In: Weidenfeld, W. and Wessels, W.: Europa von A-Z p. 160-168. Bonn
- Sänger, Ralf (1994): Portugals langer Weg nach Europa. Die Entwicklung von einem autoritär-korporativen Regime zu einer bürgerlich-parlamentarischen Demokratie. (=Europäische Hochschulschriften). Frankfurt a. M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Schleicher-Tappeser, Ruggero, (2000a): Nachhaltigkeit im Kontext europäischer sozio-ökonomischer Vielfalt und ihre Gestaltung auf verschiedenen politischen Ebenen. In: Grenzendörffer, K., Biesecker, A., and Elsner, W.: Vielfalt und Interaktion sozioökono-

mischer Kulturen. Modernität oder Zukunftsfähigkeit (=Institutionelle und Sozial-Ökonomie, Bd. 7). p. 88-111. Herbolzheim: Centaurus. ISBN 3-8255-0295-3.

- Schleicher-Tappeser, Ruggero/ Hey, Christian, (1997): Regionalisierung, Europäisierung, Globalisierung - Welcher Trend setzt den Handlungsrahmen für die Nachhaltigkeitspolitik? In: Rennings, K. and Hohmeyer, O.: Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit und ökologische Ökonomie, Nachhaltigkeit und ökonomische Globalisierung, Nachhaltigkeit und Innovationen (= ZEW-Wirtschaftsanalysen Bd. 8, p. 73-108. Baden-Baden: Nomos. Auch als Sonderdruck.
- Schleicher-Tappeser, Ruggero/ Lukesch, Robert/ Strati, Filippo/ Sweeney, Gerry/ Thierstein, Alain, (1999): Instrumente für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Das INSURED-Projekt - Schlußbericht. (=EURES-Reports, REP-10). Freiburg: EURES-Service.
- Schleicher-Tappeser, Ruggero/ Strati, Filippo, (1999b): Sustainability - A New Paradigm for Research? In: Catizzone, M.: From Ecosystem Research to Sustainable Development. Towards a New Paradigm for Ecosystem Research (=Ecosystem Research Reports N° 26, p. 45-58. Luxembourg: European Commission. ISBN 92-828-6425-1.
- Schleicher-Tappeser, Ruggero/ Strati, Filippo, (1999a): Progress towards Sustainable Regional Development. A review of results from the EU Research Programme on Human Dimensions of Environmental Change. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Schleicher-Tappeser, Ruggero/ Strati, Filippo/ Thierstein, Alain/ Walser, Manfred, (1997): Sustainable Regional Development. A comprehensive approach. (=discussion paper). Freiburg: EURES-Service.
- Schmidt, M. G. (1997): Demokratietheorien. Eine Einführung. 2.Aufl. Opladen: Leske und Budrich.
- Schmidt, M. G. (1997): Demokratietheorien. Eine Einführung. 2.Aufl. Opladen: Leske und Budrich.
- Schmuck, Otto, (1995): Europäisches Parlament. In: Weidenfeld, W. and Wessels, W.: Europa von A-Z p. 190-198. Bonn
- Srubar, I. (Ed.)(1998): Eliten, politische Kultur und Privatisierung in Ostdeutschland, Tschechien und Mittelosteuropa. Konstanz: Universitäts-Verlag.
- Steffani, W., (1992): Parlamentarisches und präsidentielles Regierungssystem. In: Schmidt, M. G.: Die westlichen Länder p. 288-295. München
- Steinmüller, Karlheinz, (2000): Zukunftsforschung in Europa. Ein Abriß In: Steinmüller, K., Kreibich, R., and Zöpel, C.: Zukunftsforschung in Europa. Ergebnisse und Perspektiven. Bd. 22. (=ZukunftsStudien, p. 37-55. Baden-Baden: Nomos.
- Steinmüller, Karlheinz/ Kreibich, Rolf/ Zöpel, Christoph, (Ed.)(2000): Zukunftsforschung in Europa. (=ZukunftsStudien, Bd. 22). Baden-Baden: Nomos. ISBN 3-7890-6766-0.
- Strati, Filippo (1999): Sviluppo regionale sostenibile. Un approccio integrato. (=Quaderni della programmazione). Firenze: Edizioni Regione Toscana.

-
- Strati, Filippo/ Schleicher-Tappeser, Ruggero, (1999): A Flexible Tool for Valuating and Evaluating the Sustainable Development. In: Catizzone, M.: From Ecosystem Research to Sustainable Development. Towards a New Paradigma for Ecosystem Research (=Ecosystem Research Reports N° 26, p. 59-74. Luxembourg: European Commission. ISBN 92-828-6425-1.
- Sturm, Roland, (1999): Das politische system Großbritanniens. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 217-255. Opladen: Leske und Budrich.
- Trautmann, G., (1999): Das politische System Italiens. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 519-562. Opladen: Leske und Budrich.
- Ugelvik Larsen, S./ Ugelvik, I. L., (1997): Scandinavia. In: Eatwell, R.: European Political Cultures. Conflict or Convergence? p. 210-233. London: Routledge.
- Weidenfeld, Werner/ Wessels, Wolfgang, (Ed.)(1995): Europa von A-Z. Bonn
- Wessels, Wolfgang, (1999): Das politische System der Europäischen Union. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 713-747. Opladen: Leske und Budrich.
- Wiggering, Hubert/ Sandhövel, Armin, (Ed.)(1995): European Environmental Advisory Councils. London: Kluwer Law International.
- Wilkinson, David/ Mullard, Sally, (1994): Integrating the environment into other policy sectors. Volume 1, Final report for DGXI. o.O..
- Woyke, W., (1999): Das politische System Belgiens. In: Ismayr, W.: Die politischen Systeme Westeuropas p. 365-388. Opladen: Leske und Budrich.

ANHANG ZU TEIL I

Tabelle 1: Politische Systeme / Politische Kulturen

Tabelle 2: Relevanz der gesellschaftlichen Akteure im Hinblick auf Langzeit- und Querschnittsfragen

Tabelle 3: Interesse gesellschaftlicher Gruppen an Langzeit- und Querschnittsthemen

Tabelle 4: Vergleichende Einschätzung der Aktivitäten in den einzelnen Ländern

Tabelle 5: Institutionen-Typologie

Tabelle 6: Methoden

Tabelle 1: Politische Systeme / Politische Kulturen

	Demokratietypus ¹²	Staatsoberhaupt / Regierungssystem ¹³	Partizipation ges. Interessen / Politikstil ¹⁴	Direktdemokratische Elemente	Staatsaufbau / Stellung der subnationalen Ebenen	Politische Kultur
Belgien	Majoritär-konsensuell	Monarch / Parlamentarische Demokratie	Korporatismus; schwache Neue Soziale Bewegungen / überwiegend konsensuell	Keine	Föderalistischer Staatsaufbau / starke kulturelle und sprachliche Eigenständigkeit der Regionen	Korporatistische Aushandlungskultur im Beziehungsdreieck „Regionen – Nationalstaat – Interessengruppen“
Dänemark	Konsensuell	Monarch / Parlamentarische Demokratie	Sektoraler Korporatismus / Konsensuell	Obligatorisches (bei Verfassungsänderung) sowie fakultatives Referendum auf nationaler Ebene	Unitaristischer Staatsaufbau / weitgehende kommunale Selbstverwaltung	Pragmatische Konsenskultur; Korporatismus; Hegemonie sozialdemokratischer Werte
Finnland	Konsensuell	Staatspräsident / Semi-präsidentielle Demokratie	Ausgeprägter Korporatismus / Konsensuell	Fakultatives, konsultatives Referendum auf nationaler Ebene	Unitaristischer Staatsaufbau / beschränkte kommunale Selbstverwaltung	Ausgeprägte Konsenskultur; paternalistischer Obrigkeitsstaat
Frankreich	Majoritär-konsensuell	Präsident / Semi-präsidentielle Demokratie	Pluralismus / Konfliktorientiert	Referendum auf nationaler Ebene (vom Staatspräsidenten initiiert)	Unitaristischer Staatsaufbau / beschränkte Eigenständigkeit der regionalen und kommunalen Ebene; Zweite Kammer (schwach) als Vertreter	Konfliktorientierte Kultur; pluralistische Interessenorganisation; Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen
Großbritannien	Majoritär	Monarch / Parlamentarische Demokratie	Pluralismus / eher konsensuell	Keine	Unitaristischer Staatsaufbau / langsam zunehmende Einbeziehung regionaler Ebenen in zentralstaatliche Politik	Voluntarismus, lange zivilgesellschaftliche Tradition
Irland	Majoritär	Staatspräsident / Parlamentarische Demokratie	Korporatismus	Obligatorisches Referendum auf nationaler Ebene (bei Verfassungsänderung)	Unitaristischer Staatsaufbau / beschränkte Eigenständigkeit der regionalen und kommunalen Ebene	Historisch bedingte korporatistische Verbundenheit von gesellschaftlichen und politischen Interessen

¹² Nach Schmidt 1997; Kitschelt 1996: Kategorien: majoritär / majoritär-konsensuell / konsensuell

¹³ Nach Schmidt 1997; Ismayr 1999: Kategorien: parlamentarische D. / semi-präsidentielle D. / präsidentielle D.

¹⁴ Nach Ricken 1995; Jänicke 1990: Kategorien: konsensuell / konfliktorientiert.

	Demokratietypus ¹²	Staatsoberhaupt / Regierungssystem ¹³	Partizipation ges. Interessen / Politikstil ¹⁴	Direktdemokratische Elemente	Staatsaufbau / Stellung der subnationalen Ebenen	Politische Kultur
Italien	Konsensuell	Staatspräsident / Parlamentarische Demokratie	Pluralismus / Konfliktorientiert	Volksbegehren und Volksentscheid (mit aufhebender oder aufschiebender Wirkung) auf nationaler Ebene	Unitaristischer Staatsaufbau / beschränkte Eigenständigkeit der regionalen und kommunalen Ebene; Reformdebatte in Richtung verstärkter Föderalisierung	Territoriale, wirtschaftliche und politische Fragmentierung; Vorherrschen regionaler Identitäten, Skepsis gegenüber dem Nationalstaat
Niederlande	Konsensuell	Monarch / Parlamentarische Demokratie	Korporatismus / Konsensuell	k.A.	unitaristischer Staatsaufbau / beschränkte kommunale Selbstverwaltung	Konkordanzdemokratie ausgelegt auf Verhandlung, Kompromiss und Beteiligung
Österreich	Konsensuell	Präsident / Parlamentarische Demokratie	stark institutionalisierter Korporatismus / Konsensuell	Fakultatives Referendum (bei Verfassungsänderung) sowie Möglichkeit des Referendums bei Zustimmung des Parlamentes	Föderalistischer Staatsaufbau / geringer Einfluss der regionalen und lokalen Ebene	Starker Korporatismus; Parteien- und Verbändestaat
Polen	-	Präsident / Parlamentarische Demokratie	Wenig Verbindungen zwischen Staat und gesellschaftlichen Interessen	-	Regionale und kommunale Selbstverwaltung	Demokratie noch nicht endgültig in der Gesellschaft verankert / Starke Trennungslinie zwischen „Konservativen“ und „Modernisierern“ / Verbreitete Zustimmung zur EU-Mitgliedschaft
Schweden	Majoritär-konsensuell	Monarch / Parlamentarische Demokratie	Ausgeprägter Korporatismus / Konsensuell	Fakultatives (bei Verfassungsänderung) sowie konsultatives Referendum auf nationaler Ebene	Unitaristischer Staatsaufbau / großer Einfluss der regionalen und lokalen Ebene	Pragmatische Konsenskultur; Korporatismus; Hegemonie sozialdemokratischer Werte
Schweiz	Konsensuell	Bundespräsident bzw. Bundesrat / Präsidientielle Demokratie	Korporatismus / Konsensuell; institutionalisierter Konkordanzzwang	Obligatorisches und fakultatives Referendum sowie Volksinitiative auf nationaler Ebene; geringe Hürden ⇒ intensiver Gebrauch dieses Instruments	Streng föderalistischer Staatsaufbau / weitgehende Selbstorganisation der subnationalen Ebenen	Ausgeprägte Konsenskultur; Konkordanzzwang; geringe Effizienz (Output)

Tabelle 2: Relevanz der gesellschaftlichen Akteure im Hinblick auf Langzeit- und Querschnittsfragen

	<i>Belgien</i>	<i>Dänemark</i>	<i>Finnland</i>	<i>Frankreich</i>	<i>GB</i>	<i>Irland</i>	<i>Italien</i>	<i>Niederlande</i>	<i>Österreich</i>	<i>Polen</i>	<i>Schweden</i>	<i>Schweiz</i>
<i>Nationales Parlament</i>	● ● ●	● ● ●	● ●	● ●	● ● ●	● ● ●	●	● ●	● ●	● ●	● ● ●	● ●
<i>Nationale Regierung</i>	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ●	● ● ●	● ● ●	● ●	● ● ● ●	● ● ●
<i>Medien / Öffentl. Debatte</i>	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●
<i>Forscher und Forschungsinst.</i>	● ● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ●	● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
<i>NGOs</i>	● ●	● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ●
<i>Unabh. Stiftungen Think Tanks</i>	● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ●	● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ●	● ●
<i>Wirtschaft</i>	● ● ●	● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	●	● ●	● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●
<i>Gewerkschaften</i>	● ● ●	● ●	● ● ●	● ●	● ● ●	●	●	●	● ●	●		● ●
<i>Regionale Regier. und Institutionen</i>	● ● ● ●	● ●	● ●	●	● ● ●	● ● ●	● ●	●	●	● ● ●	● ● ●	● ● ●
<i>EU</i>	● ● ●	●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ●	● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ●	● ● ●
<i>OECD</i>	● ●	●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ●	●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ● ●	●	● ●
<i>Weltbank</i>	● ● ●		● ●	● ●	● ● ●	●		● ●	● ● ●	● ● ● ● ●	●	●
<i>andere int. Org.</i>	● ● ●		● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●		● ●

Tabelle 3: Interesse gesellschaftlicher Gruppen an Langzeit- und Querschnittsthemen

	<i>Umweltthemen</i>	<i>Soziale Entwicklungen</i>	<i>Technologische Entwicklungen</i>	<i>Strukturelle ökonomische Entwicklungen</i>	<i>Nachhaltige Entwicklung (integrierter Ansatz)</i>
Belgien					
Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ●	●	● ●	● ●
Forschung	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Parlament	● ● ●	● ● ●	● ●	● ● ●	● ● ●
Regierung	● ● ●	● ● ● ●	● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Finnland					
Öffentlichkeit	● ● ● ● ●	● ●	● ●	● ●	● ●
Forschung	● ● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
Parlament	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●
Regierung	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
Frankreich					
Öffentlichkeit	● ● ● ●	● ● ●	● ●	●	
Forschung	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ●	● ●
Parlament	● ● ●	● ●	● ●	● ●	
Regierung	● ● ●	● ● ●	● ●	●	●
Großbritannien					
Öffentlichkeit	● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●
Forschung	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Parlament	● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Regierung	● ●	● ● ●	● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Irland					
Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ●	● ●
Forschung	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Parlament	● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Regierung	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
Italien					
Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ●	● ●	●	●
Forschung	● ●	●	● ● ●	●	● ●
Parlament	●	● ●	●	●	●
Regierung	● ●	● ● ●	● ●	● ● ●	● ●
Niederlande					
Öffentlichkeit	● ● ●	● ●	●	● ●	●
Forschung	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ●	● ●
Parlament	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ●
Regierung	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ●

	<i>Umweltthemen</i>	<i>Soziale Entwicklungen</i>	<i>Technologische Entwicklungen</i>	<i>Strukturelle ökonomische Entwicklungen</i>	<i>Nachhaltige Entwicklung (integrierter Ansatz)</i>
Österreich					
Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ●
Forschung	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Parlament	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ●	● ●
Regierung	●	● ●	●	● ●	● ●
Polen					
Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ● ●	● ●	● ●	
Forschung	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	
Parlament	● ●	● ● ● ●	●	● ● ●	● ● ●
Regierung	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●
Schweden					
Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ●	● ●	● ●	● ●
Forschung	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ●
Parlament	● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ●
Regierung	● ● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ●
Schweiz					
Öffentlichkeit	● ●	● ● ●	●	● ●	● ●
Forschung	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ●
Parlament	● ● ●	● ● ●	● ●	● ● ●	● ● ●
Regierung	● ●	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●	● ●

Tabelle 4: Vergleichende Einschätzung der Aktivitäten in den einzelnen Ländern

	<i>Vollständigkeit der vorliegenden Informationen</i>	<i>Intensität der Beschäftigung mit Langzeit- und Querschnittfragen</i>	<i>Innovationsgrad</i>	<i>Übertragbarkeit auf Deutschland</i>	<i>Die interessantesten Organisationen</i>
Belgien	●●●●	●●●●	●●●●	●●●●	Interdepartemental Commission for SD Federal Council for SD Task Force for SD
Dänemark	●●●	●●●	●●●	●●	Danish Board of Technology
EU	●●●	●●●●	●●●●	●●	Forward Studies Unit Scientific Technological Options Assessment Unit
Finnland	●	●●●	●●●	●●	Finnish National Commission on SD
Frankreich	●●●	●●●	●●	●●	French Commission on SD
Großbritannien	●●●●	●●●●	●●●●	●●	UK Foresight Programme SD Commission
Irland	●	●●	●●	●	COMHAR – National SD Partnership National Social and Economic Forum
Italien	●●●	●●	●	●	Global Environment Commission Commission to combat desertification
Italien - Toscana	●●●●	●●●●	●●●●	●●●	Horizontal Office for Planning Methods and Instruments Horizontal Office for SD
NL	●●●●	●●●●●	●●●●	●●●●	Committee for Longterm Environmental Policy Programme for Sustainable Technology Development
Österreich	●●●	●●●	●●	●●	Institut für Technikfolgenabschätzung
Polen	●●	●●	●	●	Ministers' Council's Committee on Regional Policy and SD Parliamentary Commission for Environmental Protection, Natural Resources and Forestry
Portugal	●	?	?	?	National Council on Environment and SD

	<i>Vollständigkeit der vorliegenden Informationen</i>	<i>Intensität der Beschäftigung mit Langzeit- und Querschnittfragen</i>	<i>Innovationsgrad</i>	<i>Übertragbarkeit auf Deutschland</i>	<i>Die interessantesten Organisationen</i>
Schweden	●●●●	●●●●	●●●●	●●●●	Swedish Institute for Future Studies Swedish Centre for Ecological Sustainability Swedish National Committee on Agenda 21 and Habitat
Schweiz	●●●	●●●●	●●●	●●	Interdepartementaler Ausschuss Rio
Slovenien	●□	?	?	?	Slovenian Council for SD Council for Environmental Protection of the Rep. of Slovenia

Tabelle 5: Institutionen-Typologie¹⁵

Institutionen-Typen:

- Parlamentarische Kommission
- Institution innerhalb des Regierungsapparats
- Interministerielles Koordinationsgremium
- Beratungsgremium unabhängiger Experten
- Konsultative Institution zur Einbeziehung gesellschaftlicher Interessen (eng–weit)
- Ressortübergreifendes Explorations- u. Aktionsprogramm
- Beauftragte Beratungs- u. Forschungsinstitution

● : Anbindung an Regierung; ◆ : Anbindung an Parlament

	Parlamentarische Kommission	Institution im Regierungsapparat	Interministerielles Gremium	Beratungsgremium Experten	Konsultative Institution	Ressortübergreifendes Programm	Beratungs- und Forschungsinstitut	Langzeitorientierung ¹⁶	Querschnittsorientierung ¹⁷
Belgien (8)		(3)	(1)	(2)	(1)		(2)		
Federal Planning Bureau (FPB)		●		●				● ●	● ●
Centre of Studies on SD (CSSD)							●	●	● ●
Centre for Economic and Social Studies on the Environment (CESSE)							●	●	●
Interdepartmental Commission for SD (ICSD)			●					●	● ●
Federal Council on Science Policy (FCSP)				●				●	●
Federal Council of SD (FCSD)					● (weit)			● ●	● ● ●
Federal Office for Scientific, Technical and Cultural Affairs (OSTC)		●						●	● ●
Task Force for SD (TFSD)		●						● ●	● ●

¹⁵ Auf der Basis der in den Fragebögen detailliert beschriebenen sowie den von EURES darüber hinaus recherchierten Institutionen.

¹⁶ ● : Geringe Langzeitorientierung; ● ● : Mittlere Langzeitorientierung; ● ● ● : Ausgeprägte Langzeitorientierung.

¹⁷ ● : Geringe Querschnittsorientierung; ● ● : Mittlere Querschnittsorientierung; ● ● ● : Ausgeprägte Querschnittsorientierung.

	Parlamentarische Kommission	Institution im Regierungsapparat	Interministerielles Gremium	Beratungsgremium Experten	Konsultative Institution	Ressortübergreifendes Programm	Beratungs- und Forschungsinstitut	Langzeitorientierung ¹⁶	Querschnittsorientierung ¹⁷
Dänemark(5)				(2)	(1)		(2)		
Institute of Local Government Studies							●	●●	●●●
Danish Ecological Council							●◇	●	●●
Danish Economic Council					● (eng)			●●	●
Danish Board of Technology				●◇				●	●●
Danish Transport Council				●◇				●	●
Estland (1)					(1)				
Estonian Commission on SD (ECSD)					● (weit)			●●	●●
EU (4)		(2)		(2)	(1)				
Scientific and Technological Options Assessment Unit (STOA)				◇				●●	●●
Forward Studies Unit (FSU)		●						●●●	●●●
Institute for Prospective Technological Studies (IPTS)		●		●				●●●	●●
European Consultative Forum on the Environment and SD					● (weit)			●●	●●
Finnland (5)	(2)			(2)	(1)	(1)			
Parliamentary Committee for Transport	◇							●	
Parliamentary Council for Energy Policy	◇			◇				●●	
Finnish Research Programme on Climate Change						●		●●	●
Finnish National Commission on SD					● (weit)			●●	●●●
Finland Futures Research Centre				◇				●●●	●●●

	Parlamentarische Kommission	Institution im Regierungsapparat	Interministerielles Gremium	Beratungsgremium Experten	Konsultative Institution	Ressortübergreifendes Programm	Beratungs- und Forschungsinstitut	Langzeitorientierung ¹⁶	Querschnittsorientierung ¹⁷
Frankreich (7)		(3)	(1)	(3)	(1)				
General Planning Office		●						●●●●	●●
French Commission on SD			●	●				●	●●
Socio-Economic Council					● (eng)			●●	●
National Council for Assessment Studies				●				●	●
Land Use Planning Agency		●						●●●●	●●
French Institute for Environment		●						●●●●	●
French Observatory of the Economic Situation				●				●●	●
Großbritannien (7)		(1)	(1)	(3)	(2)	(3)			
Global Environmental Change Programme (GECF)						●		●●	●●●●
Parliamentary Office of Science and Technology (POST)				◆				●●	●●
Royal Commission on Environmental Pollution (RCEP)				●◆				●●	●
Social Exclusion Unit (SEU)		●	●		●			●●	●
SD Commission				●	●			●●	●●●●
EPSRC / ESRC						●		●●	●●
UK Foresight						●		●●●●	●●●●
Irland (3)			(2)		(3)				
Comhar, National SD Partnership					●			●●	●●
National Economic and Social Council (NESC)			●		● (eng)			●●	●
National Economic and Social Forum (NESF)			●		● (weit)			●●	●●
Italien (3)		(1)			(2)				
National Committee to Combat Desertification (NCCD)					● (weit)			●●	●
Global Environment Commission (GEC)					● (weit)			●●	●●
Directorate for SD (DSD)		●						●●	●●

	Parlamentarische Kommission	Institution im Regierungsapparat	Interministerielles Gremium	Beratungsgremium Experten	Konsultative Institution	Ressortübergreifendes Programm	Beratungs- und Forschungsinstitut	Langzeitorientierung ¹⁶	Querschnittsorientierung ¹⁷
Italien-Toskana (2)		(1)		(1)	(1)				
Horizontal Office – Planning Methods and Instruments (HOPMI)		●		●				●●	●●●
Horizontal Office for SD (HOSD)					● (weit)			●●	●●●
Niederlande (10)		(4)		(4)		(1)	(1)		
Netherlands Bureau f. Economic Policy Analysis		●						●●●	●●
Committee for Longterm Environmental Policy				● ◆				●●●	●●
Nat. Committee for International Cooperation and SD		●						●	●●
Programme for Sustainable Technology Development						●		●●●	●●
Council for Housing, Spatial Planning and Environment				● ◆				●	●●
Advisory Council for Spatial Planning, Nature and the Environment				●				●● □	●● □
Rathenau Institute							●	●●	●●
National Institute for Public Health and Environment		●						●	●
Social and Cultural Planning Office		●		●				●●	●●
Scientific Council for Government Policy				●				●●●	●●
Österreich (7)		(2)		(5)	(1)		(1)		
Bundesarbeitskammer		●						●	●●
Inst. für höhere Studien (IHS)				●				●	●
Inst. für Technikfolgenabsch. (ITA)				●				●●●	●●
Öster. Akademie der Wissenschaften (ÖAW)				● ◆				●●	●●
Öster. Forschungszentrum Seibersdorf (ÖFZS)				●				●●	●
Öster. Inst. f. Wirtschaftsforschung (WIFO)							●	●●●	●
Wirtschaftskammer Öster. (WKÖ)		(●)		(●)	(●)			●●	●

	Parlamentarische Kommission	Institution im Regierungsapparat	Interministerielles Gremium	Beratungsgremium Experten	Konsultative Institution	Ressortübergreifendes Programm	Beratungs- und Forschungsinstitut	Langzeitorientierung ¹⁶	Querschnittsorientierung ¹⁷
Polen (4)		(1)	(1)	(2)	(1)		(1)		
Institute for SD							●	●●	●●
Nat. Council f. Phys. Dev.			●	●				●●	●
Gov. Centre for Strategic Studies		●		◆				●●●	●●
Union of Polish Metropolitan Cities					(●) ¹⁸			●	●●
Portugal (2)					(1)	(1)			
Nat. Council on Environment and SD					●			●●	●●
Nat. Plan f. Social and Economic Development						●		●●●	●
Schweden (6)	(2)	(2)		(2)	(1)		(1)		
Institute for Future Studies							●	●●●	●●
Climate Committee	◆							●●	●
Swedish Environmental Advisory Council				●				●●	●●
National Committee on Agenda 21 and Habitat	◆			●	●			●●	●●
Swedish Environmental Protection Agency (SEPA)		●						●●●	●●
Swedish Centre for Ecological Sustainability (SWECOL)		●						●●	●●
Schweiz (2)			(1)	(1)					
Interdepartementaler Ausschuss Rio (IDARio)			●					●●	●●
Zentrum für Technikfolgenabschätzung			●	◆				●●●	●●
Tschech. Republik (1)				(1)					
Research and Development Council of the Government of the Czech Rep.				●				●	●
SUMMEN									
Gesamt: 77	4	20	7	31	18	6	8		
Anbindung an Regierung		20	7	19	18	6	7		
Anbindung an Parlament	4			6					
Anbindung an Regierung + Parlament				6			1		

¹⁸ Institution zur Artikulation subnationaler (lokaler) Interessen.

Tabelle 6: Methoden

					Themenwahl	Durchführung	Output
Belgien							
OST	Federal Office for Scientific, Technical and Cultural	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ●	● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ●	●	● ● ● ●
		Interaktion	■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ●	●	● ● ● ●
CES	Centre for Economic and Social Studies on the	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●		
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt	● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ●	● ●	● ● ● ● ●
FCS	Federal Council for Sustainable Development	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ●	● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ●	● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ●
				Öffentlichkeit	● ● ●	●	● ●
ICSD	Interdepartmental Commission for Sustainable	Expertenwissen	■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ●		
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ●
				Öffentlichkeit	● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ●
FPB	Federal Planning Bureau	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■	Auftraggeber	● ● ● ●	● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ●
				Öffentlichkeit	● ●		● ●
CSS	Centre of Studies on Sustainable Development,	Expertenwissen	■ ■ ■ ■	intern			
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber			
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt			
				Öffentlichkeit			
TFSD	Task Force for the Sustainable Development	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ● ●	● ●	● ● ● ●
Dänemark							
DBT	Danish Board of Technology	Expertenwissen	■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ●	● ● ●	● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	●
				Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ● ●	●
Institute of Local Government Studies		Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■	Auftraggeber	● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ●	● ●	● ● ● ● ●
Danish Ecological Council		Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber			
		Interaktion	■ ■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ● ●		● ● ● ● ●
Danish Economic Council		Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■	Auftraggeber		●	
		Interaktion	■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ●
				Öffentlichkeit	● ● ●	●	● ●
Danish Transport Council		Expertenwissen	■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ● ●	● ●	● ● ● ● ●

Tabelle 6: Methoden

					Themenwahl	Durchführung	Output
Estland							
ECS	Estonian Commission on Sustainable Development	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■■■ ■■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit			
Finnland							
FFR	Finland Futures Research Centre	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■■ ■■■ ■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●● ●●●● ●●● ●●●	●●● ●●●●● ●●●● ●●●	●●● ●●●● ●●●● ●●●●
	Parliamentary Council for Energy Policy	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■■ ■■■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●●● ●●●● ●●●●● ●●●●	●●● ●●● ●●●●● ●	●●● ●●● ●●● ●●●
SILM	Finnish Research Programme on Climate Change	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■■ ■■■ ■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●● ●●●●● ●●● ●●●	●●●●● ●●● ●●● ●●	●●● ●●●● ●●●●● ●●●●●
FNC	Finnish National Commission on Sustainable Development	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■■ ■■■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●● ● ●●● ●●●	●●● ●● ●●●● ●●●●●	●● ●●●● ●●●● ●●●●
	Parliamentary Committee for Transport	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■■ ■■■■■ ■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●●● ●●●● ●●● ●●●●	●●●● ●● ●●●● ●●●	●●●●● ●●● ●●● ●●●
Frankreich							
	Socio-Economic Council	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■ ■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●● ● ●●● ●●	● ●● ●●●● ●●	●● ●● ●● ●●
	National Council for Assessment Studies	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■■ ■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit		●●● ● ●●●● ●●	
	French Commission for Sustainable Development	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■■ ■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●●● ● ● ●	●●● ●●●● ●●●●	●●
	French Institute for Environment	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■■ ■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●● ●●● ●●● ●●●●	●●●● ●● ●●●● ●●	●●●● ●●●● ●●●● ●●●●
	French Observatory of the Economic Situation	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■■ ■ ■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●●●● ● ● ●	●●● ● ●●●●● ●●	●●●●● ● ●●●●● ●●●●●
	Land Use Planning Agency	Expertenwissen Kreativität Interaktion	■■■■ ■■ ■■■	intern Auftraggeber Fachwelt Öffentlichkeit	●●● ●● ●●● ●●	●● ●●● ●●●● ●●	●● ●●●● ●●●● ●●●●

Tabelle 6: Methoden

					Themenwahl	Durchführung	Output
NCC	National Committee to Combat Desertification	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	●		
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■	Fachwelt		● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ●	●	● ● ● ● ●
DSD	Directorate for Sustainable Development, Ministry of	Expertenwissen	■ ■	intern		● ● ● ●	
		Kreativität		Auftraggeber	● ● ●		● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt		●	●
				Öffentlichkeit	● ●	● ● ● ● ●	●
IT-Toscana							
HOP	Horizontal Office - Planning Methods & Instruments	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern		● ●	
		Kreativität	■	Auftraggeber	● ● ●	● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■	Fachwelt		● ● ● ● ●	●
				Öffentlichkeit	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	●
HOS	Horizontal Office for Sustainable Development	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt		● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●
Niederlande							
	Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ●	● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■	Fachwelt		● ● ●	● ● ●
				Öffentlichkeit	● ●	●	● ● ●
	Scientific Council for Government Policy	Expertenwissen	■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber	● ●	●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■	Fachwelt		● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ●	●	● ● ● ● ●
	National Committee for International Cooperation and	Expertenwissen	■ ■ ■	intern	●	● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt		● ● ● ● ●	● ●
				Öffentlichkeit	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ●
	Social and Cultural Planning Office of the Netherlands	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■	Fachwelt		● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ●		● ● ● ● ●
STD	Programme for Sustainable Technology Development	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt		● ● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ●		● ● ● ● ●
	Advisory Council for Spatial Planning, Nature and the	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ●	● ●	
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt		● ● ● ● ●	● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ● ● ●	● ● ●	● ● ●
VRO	Council for Housing, Spatial Planning and the Environment	Expertenwissen	■ ■ ■	intern	● ●	● ● ● ● ●	
		Kreativität	■ ■ ■	Auftraggeber	● ● ● ● ●	● ●	● ● ● ● ● ●
		Interaktion	■ ■	Fachwelt		● ● ●	● ● ●
				Öffentlichkeit			● ● ●
RI	Rathenau Institute	Expertenwissen	■ ■ ■ ■ ■	intern	● ● ● ● ●	● ●	
		Kreativität	■ ■ ■ ■ ■	Auftraggeber	● ●	● ● ●	● ● ●
		Interaktion	■ ■ ■ ■ ■	Fachwelt		● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
				Öffentlichkeit	● ● ● ● ●	● ● ●	● ● ● ● ●

Tabelle 6: Methoden

				Themenwahl	Durchführung	Output		
Österreich								
ITA	Institute of Technology Assessment	Expertenwissen		intern	●●●●●	●●●●●		
		Kreativität		Auftraggeber	●	●●●	●●●●●	
		Interaktion		Fachwelt		●●●●	●●●●	
				Öffentlichkeit	●●●	●	●●●●	
	Austrian Economic Chamber	Expertenwissen		intern	●●●●	●●●●		
		Kreativität		Auftraggeber	●●●●	●●●	●●●●	
		Interaktion		Fachwelt		●●●●	●●●●	
				Öffentlichkeit	●●●	●	●●●●	
	Austrian Institute of Economic Research	Expertenwissen		intern	●●●	●●●●●		
		Kreativität		Auftraggeber	●●●●	●●●●	●●●●●	
		Interaktion		Fachwelt		●●●	●●●●	
				Öffentlichkeit	●●●	●	●●●●	
Austrian Academy of Sciences	Expertenwissen		intern	●●●●●	●●●●●			
			Auftraggeber	●●	●●	●●		
			Fachwelt		●●●●●	●●●●●		
	Kreativität		Öffentlichkeit	●●●	●●	●●●●●		
			Expertenwissen		intern	●●●●	●●	
			Auftraggeber	●	●	●●●●●		
Interaktion		Fachwelt		●●●●	●			
		Öffentlichkeit	●●●●●	●●●●	●			
		Öffentlichkeit	●●●●●	●●●●	●●●●			
IAS	Institute for Advanced Studies	Expertenwissen		intern	●●●	●●●●●		
		Kreativität		Auftraggeber	●●●●●	●●●●	●●●●●	
		Interaktion		Fachwelt		●●●●	●●●●	
	Öffentlichkeit			●●●●●	●●●	●●●●		
	Polen							
	Governmental Centre for Strategic Studies	Expertenwissen		intern	●●●●	●●●		
Kreativität			Auftraggeber	●●	●●●	●●●●●		
Interaktion			Fachwelt		●●●●	●●●●		
			Öffentlichkeit	●●●	●●	●●●●		
National Council for Physical Development	Expertenwissen		intern	●	●			
	Kreativität		Auftraggeber	●●●●●	●●●●	●●●●●		
	Interaktion		Fachwelt		●●	●●●		
			Öffentlichkeit	●	●			
ISD	Institute for Sustainable Development	Expertenwissen		intern	●●●●	●●●●		
		Kreativität		Auftraggeber	●●●●	●●●	●●●●	
	Interaktion		Fachwelt		●●●●	●●●●●		
			Öffentlichkeit		●	●●●●●		
UPM	Union of Polish Metropolitan Cities	Expertenwissen		intern	●●●●●	●●●●●		
		Kreativität		Auftraggeber	●●●●●	●●●●●	●●●●●	
	Interaktion		Fachwelt		●●●●●	●●●●●		
			Öffentlichkeit	●●●●	●●●	●●●●●		
Portugal								
National Plan for Social and Economic Development	Expertenwissen		intern	●●●●●	●●●●●			
	Kreativität		Auftraggeber					
	Interaktion		Fachwelt		●	●●●●●		
			Öffentlichkeit	●	●	●●●●●		
NCE	National Council on Environment and Sustainable	Expertenwissen		intern	●●●●●	●●●●●		
		Kreativität		Auftraggeber	●●●	●●●	●●●●●	
	Interaktion		Fachwelt		●●●●	●●●		
			Öffentlichkeit	●●●●	●●	●●●		

